

# Querbrief



## 50 Jahre jung – der Weltfriedensdienst

**BMZ ohne HWZ? Bilanz einer Ära**

**50 Jahre und mitten im Leben – eine Ausstellung**

**50 Jahre und kein bisschen leise – die WFD-Jubiläumsfeier**

**4/2009**

# Inhalt

Siegfried Schröder

## Elf Jahre Entwicklungsministerin Heidmarie Wieczorek-Zeul

Einige Anmerkungen zu Erfolgen  
und Herausforderungen 4

## Vier Jahrzehnte WFD – ein Rückblick

Podiumsgespräch ehemaliger  
Geschäftsführer 8

## Stimmen vom Jubeltag

Unsere Gäste haben das Wort 9

## Chronik der Jahre 2000 bis 2009 11

## Zu Besuch bei Freunden

Ein Gast aus Südafrika schildert  
seine Eindrücke 15

## „50 Jahre und mitten im Leben“ ...

Die Jubiläumsausstellung 16

## Faltig, aber nicht geknickt

Fachleute zur Rolle älterer  
Menschen in der Entwicklungs-  
zusammenarbeit 17

## 50 Jahre und kein bisschen leise – der WFD

Ein persönliches Resümee  
des Jubiläumsjahres 18

## WFD-Kuratorium

Ein neues Gremium mit Kompetenz  
und Erfahrung 19

## WFD-News 20



Frau Suad Dappd Salem Kateb von der Stickereigenossenschaft in den Dörfern Bil'in und Kafr Na'ameh, Palästina. Die Frauen fertigen mit traditionellen Stickereien Textilien verschiedenster Art an.



wfd. 50 Jahre  
Weltfriedensdienst e.V.

Herausgeber: WELTFRIEDENSDIENST e.V., Hedemannstraße 14, D-10969 Berlin,  
Telefon: (030) 25 39 90-0, Fax (030) 251 18 87, [www.wfd.de](http://www.wfd.de), [info@wfd.de](mailto:info@wfd.de)  
Der Verkaufspreis der Zeitschrift beträgt 2,60 Euro. Mitglieder erhalten sie kostenlos.  
Redaktion: Karen Johne, Uta Kirchner, Uli Lauerhass, Ulrich Luig,  
Helge Swars, Martin Zint (presserechtlich verantwortlich).  
Satz- und Bildbearbeitung: Harald Weller.  
Druck: Oktoberdruck, auf FSC-Papier.



Deutsches  
Zentralinstitut  
für soziale  
Erhebung/IZA



FSC Mix  
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten  
Wäldern und anderen kontrollierten Quellen  
[www.fsc.org](http://www.fsc.org), Cert.-Nr.  
© 1996 Forest Stewardship Council

## Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jubiläumsjahr des WFD geht zu Ende. Wir haben es ausgiebig gefeiert, besonders in der Jubiläumswoche Anfang Oktober, zu der Gäste aus der ganzen Welt angereist kamen. Das Titelbild kann nur einen kleinen Eindruck vermitteln, wie bunt und interessant diese Tage waren. Acht PartnerInnen aus fünf Ländern des Südens waren angereist und berichteten von ihrer Arbeit. Nicht nur am Festtag in Berlin, sondern auch bei Veranstaltungen in Bonn, Hamburg, Oldenburg, Eisenberg und anderen Orten quer durch die ganze Republik. Die Impulse aus diesen Begegnungen wirken noch nach, dieser Querbrief versucht, etwas davon zu vermitteln.

Das Jahr 2009 markiert auch eine Veränderung in der deutschen Entwicklungspolitik. Mit dem Regierungswechsel zu CDU/FDP trat Heidemarie Wiecek-Zeul als Entwicklungsministerin ab. In elf Jahren Amtszeit hat sie mehr bewegt als die meisten ihrer Vorgänger. Im Kabinett war sie eine respektierte Fürsprecherin der entwicklungs- und friedenspolitischen Anliegen. Vor allem mit der Institutionalisierung des Zivilen Friedensdienstes hat sie einen Impuls gesetzt, der auch international Anerkennung findet. Das Anliegen der WFD-Gründer, Friedensdienst statt Kriegsdienst zu ermöglichen, wurde damit wirksam aufgenommen. Trotzdem, zu viele Politiker rufen immer noch reflexartig nach Militär, wenn es um die Lösung

politischer Probleme geht. Dazu fällt mir nur der alte Sponti-Spruch ein: „Soldaten gegen den Krieg ist wie Schnaps gegen Alkoholismus“. Die Auswirkungen des Bombenabwurfs auf die entführten Tanklastwagen bei Kunduz haben die Fragwürdigkeit des militärischen Eingreifens drastisch vor Augen geführt. Mit den etwa 750 Millionen Euro, die der Bundeswehrein-satz in Afghanistan im kommenden Jahr kosten wird, ließe sich zivil sehr viel mehr bewegen. Sinnvoll wäre das Geld ausgegeben für die Stärkung der Regierung durch Ausrüstung und Schulung von Polizisten, Ausbau der Justiz und auch des Mediensektors.

Weitgehend unbeachtet von der internationalen Öffentlichkeit durchlebt unser Partnerland Guinea (Conakry) eine schwere Krise. Ende September kostete ein Massaker an friedlichen Demonstranten in der Hauptstadt Conakry 156 Menschen das Leben. Hintergrund sind Machtkämpfe und wie in Afghanistan spielt der Drogenhandel auch hier eine wesentliche Rolle. Die positive Meldung dazu kommt von unserer Partnerorganisation, die in der zweitgrößten Stadt des Landes, Labé, zivilgesellschaftliche Aktivitäten unterstützt und ein Friedensforum gegründet hat. Vertreter dieses Friedensforums konnten in Labé eine Eskalation der Gewalt verhindern. Sie finden eine kurze Meldung dazu bei den WFD-News und mehr dazu auf unserer Internetseite.

Während dieser Querbrief gedruckt und verschickt wird, tagt in Kopenhagen der Weltklimagipfel. Ein Berg, der kreißt und eine Maus gebiert. So ist es zu befürchten. Der WFD hat gemeinsam mit anderen Organisationen ein Positionspapier zur „Vielfalt als Anpassungsstrategie der Landwirtschaft im Klimawandel“ erarbeitet. Es reflektiert die Erfahrungen unserer Partner im landwirtschaftlichen Bereich im südlichen Afrika und dem Senegal und ermutigt dazu, kleinbäuerliche Landwirtschaft wieder stärker in den Blick zu nehmen. Das Papier wurde der deutschen Delegation übergeben. Es passt nicht in den Querbrief, ist aber in der Redaktion abzurufen und steht auf der WFD-Internetseite.

Ich wünsche Ihnen schöne Weihnachtstage und einen guten Start ins Neue Jahr.



*P.S.: die Kosten für den Querbrief sind für Mitglieder im Beitrag enthalten, weitere Spenden sind für uns ein wichtiger Ansporn, genau wie Ihre Kommentare!*

# Elf Jahre Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul

## Einige Anmerkungen zu Erfolgen und Herausforderungen

Siegfried Schröder

**Mit Beginn der rot-grünen Koalition im Jahr 1998 bekam die deutsche Entwicklungspolitik ein neues Gesicht. Der Koalitionsvertrag zeigte ein erweitertes Verständnis von Entwicklungspolitik. Sie wurde als globale Strukturpolitik begriffen, Frieden stabilisierende und entwicklungspolitische Programme wurden enger verzahnt, die Notwendigkeit eines gerechteren finanziellen Ausgleichs zwischen Nord und Süd, u. a. durch eine Entschuldung der ärmsten Länder, wurde nachdrücklich betont. Für dieses neue Verständnis einer Entwicklungspolitik stand in den vergangenen Jahren ein Name: Heidemarie Wieczorek-Zeul.**

Es war vor allem die Ministerin, die dazu beitrug, dass Entwicklungspolitik im Kabinett, im Bundestag sowie im Bundeshaushalt einen größeren Stellenwert erhielt und auch in der Öffentlichkeit wieder mehr Interesse für Belange des Südens geweckt werden konnte. Im internationalen Kontext hat sie mit dafür gesorgt, dass die Interessen marginalisierter Bevölkerungsgruppen größere Berücksichtigung gefunden haben. Unabhängig von der Kritik an einzelnen Programmen und Entscheidungen, an taktischen Verrenkungen, die der politische Alltag erfordern mag, und der weiterhin unzureichenden Ressourcenausstattung, muss man Heidemarie Wieczorek-Zeul für ihre Gesamtleistung als Chefin des BMZ ausdrücklich danken.

### Weitere Erhöhung des BMZ-Etats notwendig

International wird der Stellenwert der Entwicklungspolitik in einem Land u. a. auch daran gemessen, inwieweit das

Ziel erreicht wird, ODA (Official Development Aid) anrechenbare Ausgaben auf mindestens 0,7% des Bruttonationaleinkommens (BNE) zu steigern. Dieses Ziel ist 2002 auf der Monterrey-Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung noch einmal konkretisiert worden, wo sich u. a. auch die deutsche Regierung verpflichtet hat, bis 2010 zumindest die Marge von 0,51% zu erreichen, bis 2015 dann die 0,7%. Dabei fließen in die ODA-Berechnung neben dem BMZ-Haushalt z. B. auch Schuldentrückzahlungen, Leistungen der humanitären Hilfe (AA), kalkulatorische Kosten für StudentInnen aus dem Süden (Länderhaushalte) und selbst die Aufwendungen für AsylbewerberInnen während ihres ersten Jahres in Deutschland mit ein.

Nach einer Stagnation zu Beginn des neuen Jahrtausends hat der BMZ-Haushalt in den letzten Jahren kontinuierlich Zuwachsraten verzeichnen können. Auch die ODA-Leistungen stiegen seit 2004 kontinuierlich an, ebenso die Quote, die aber immer noch unter 0,4% liegt (2008: 0,38%). Das Zwischenziel von 0,51% bis 2010 wird somit auf keinen Fall erreicht werden. Es sei denn, Frau Merkel setzt sich mit ihrer Idee durch, deutsche Leistungen für Blauhelmeinsätze auf die ODA anrechnen zu lassen. Das wird aber hoffentlich die aufmerksame Öffentlichkeit zu vermeiden wissen! Wenn auch vermehrte Geldströme noch keine automatische Verbesserung der Entwicklungserfolge garantieren oder eine größere Wirkung bedeuten, so kann andererseits aber auch nicht auf eine verbesserte Ressourcenausstattung verzichtet werden. So hat z. B. die Erhöhung von Nahrungsmittel- und Ölpreisen die extreme Anfälligkeit vieler Länder für derartige Preisschwankungen auf dem Weltmarkt gezeigt; die Auswirkungen bekamen vor allem die Ärmsten der Armen zu spüren. Hier muss mit erhöhtem Mitteleinsatz gegengesteuert werden.

Zusätzliche Anstrengungen bei der Unterstützung ländlicher Entwicklung sind für eine Politik der Armutsbekämpfung unerlässlich.

Das BMZ unterstützt Partnerregierungen im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit und durch die Bereitstellung finanzieller Beiträge für multilaterale Vorhaben bzw. internationale Organisationen. Daneben (ko-)finanziert das BMZ auch Programme zivilgesellschaftlicher Akteure. Hier ist von besonderer Bedeutung, das die Budgetansätze für Vorhaben privater Träger, für den Zivilen Friedensdienst (ZFD) und entwicklungspolitische Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit gestiegen sind und damit ein spürbarer Beitrag zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Kooperation geleistet werden konnte.

### Ziviler Friedensdienst – deutlicher Erfolg

Eines der sichtbarsten Ergebnisse der rot-grünen Regierungszeit ist die Einrichtung des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) gewesen. Der ZFD unterstützt den o. g. entwicklungspolitischen Strukturansatz insofern, als er von Gewalt heimgesuchten oder bedrohten Gesellschaften Unterstützung bei Eindämmung von Gewaltpotenzialen und Aufarbeitung leidvoller Erfahrungen in Post-Konfliktsituationen gewährt. Erst die Bearbeitung individueller und kollektiver Traumata, die Einleitung von Versöhnungsprozessen, die (Re-)Integration ehemals bewaffneter Gruppen bilden die Grundlage für die Durchführung wirtschaftlicher und sozialer Programme, die dann im Rahmen der herkömmlichen EZ durchgeführt werden.

Viele ZFD-Projekte zeigen inzwischen Resultate, die genau diese Annahmen bestätigen: Friedenskonsolidierung braucht aktive Unterstützung. Nur wo ein belastbares friedliches Miteinander besteht, gewaltfreie Formen des





Teilnehmende eines traditionellen Versöhnungsrituals verfeindeter Gruppen in KwaZulu Natal, vermittelt durch einen Partner des Zivilen Friedensdienstes, SINANI

Interessenausgleichs Eingang in den gesellschaftlichen Alltag gefunden haben, Wunden der Vergangenheit verheilen konnten, nur dort ist nachhaltige Entwicklung möglich. Vor diesem Hintergrund – und ich denke die aktuell anstehende zweite umfassende Evaluierung des ZFD wird die hier genannten positiven Tendenzen bestätigen – sind alle beteiligten Akteure für die Anstrengungen beim Aufbau des ZFD zu loben. Besonders die Zusammenarbeit aller Durchführungsorganisationen im Konsortium ZFD sowie die Beratung des Ministeriums und die Abstimmung bei notwendigen Anpassungsmaßnahmen muss als gutes Beispiel zivilgesellschaftlich-staatlicher Kooperation genannt werden. Gemeinsam konnte eine kontinuierliche Steigerung des Haushaltsansatzes bewirkt und eine politische Fundierung des Instruments erreicht werden, so dass auch in den Jahren der Großen Koalition der ZFD nie zur Disposition stand.

Dennoch bleibt Einiges kritisch anzumerken; vor allem da von der neuen, unerfahrenen Führung des BMZ mögliche Fehlentscheidungen zu befürchten sind.

- Da die Konfliktrichtigkeit in Gesellschaften des Südens leider nicht abnimmt, wirtschaftliche, soziale, politische und ökologische Krisen eher eine Zunahme gewaltsamer Konflikte wahrscheinlich machen, muss die Erhöhung der ZFD-Mittel verstetigt werden. Trotz vordergründiger Sparrhetorik, die bekanntermaßen hauptsächlich taktischen Erwägungen folgt, wie man z. B. an

dem Abfluss öffentlicher Gelder in Banken und Autokonzerne deutlich sehen kann.

- Spätestens nach Vorlage der Ergebnisse der laufenden Evaluierung sollte die Konzeption des ZFD einer Revision unterzogen werden. Dabei wird vor allem über eine Flexibilisierung der Einsatzmöglichkeiten geredet werden müssen, um möglichst effizient auf die Belange vor Ort reagieren zu können. Stichworte hierzu sind: Verlässlichkeit und Planungssicherheit durch längere Laufzeiten; Kurzeiteinsätze als Alternative oder Ergänzung zu zwei- bis dreijähriger Entsendung; mehr Ausbildungskomponenten, um Süd-Süd-Kooperationen zu fördern; mehr Unterstützung der Arbeitseinheiten der Entsendeorganisationen in Deutschland; Finanzierung von Erkundungsphasen; Ermöglichung von Projektphasen ohne Einsatz internationaler Friedensfachkräfte.

### Weltwärts – aber noch nicht über'n Berg

Neben dem ZFD hat Wieczorek-Zeul ein weiteres neues Personalinstrument eingeführt. Sie überraschte die Öffentlichkeit vor drei Jahren mit der Idee, zehntausende junger Deutscher mit öffentlicher Förderung für ein bis zwei Jahre in Länder des Südens zu schicken, das „weltwärts“-Programm war geboren. Der Hintergrund mag in diesem Falle ein innenpolitisch-sozialdemokratisch motivierter Versuch gewesen sein, auch mittellosen deutschen

jugen Erwachsenen ein Auslandsjahr nach Schul- oder Ausbildungsende zu ermöglichen. Aus entwicklungspolitischer Sicht muss die Einführung des Instruments aus vielerlei Gründen kritisiert werden, auch wenn bisher noch keine systematische Auswertung der Einsätze von Weltwärts'lern vorliegt. Die Einrichtung des Programms war nicht in ausreichendem Maß mit potenziellen Durchführungsorganisationen in Deutschland oder entsprechenden Akteuren in den Zielländern diskutiert worden, obwohl bei der konkreten Umsetzung gerade auf die Partner im Süden nicht verzichtet werden kann. Die ansonsten so hoch gehaltene Partizipation – kein Papier des BMZ kommt ohne Hinweise auf Beteiligung und Transparenz aus – wurde hier völlig außer acht gelassen. Ist die Grundidee auch lobenswert, in einer Welt, die in vielen Bereichen immer enger zusammenrückt, bei jungen Menschen für mehr Erfahrungen und Kenntnisse über die Realitäten dieser „Einen Welt“ zu sorgen, so überwiegen die Fragezeichen. Beim WFD haben sie dazu geführt, sich diesem Programm bis auf weiteres nicht anzuschließen. Eine Umfrage unter den Partnerorganisationen des WFD ergab zudem, dass ein echter Bedarf für solch ein Programm nicht gesehen wurde. Neben der mangelnden Beteiligung wichtiger Akteure während der Konzeptionsphase gibt es noch eine Reihe anderer Kritikpunkte:

- Um den Austauschgedanken konsequent umzusetzen, hätte von vornherein ein *Reverse*-Programm mitgedacht und -konzipiert werden müssen, das auch jungen Menschen aus dem Süden einen Aufenthalt in Deutschland ermöglicht.
- Eine Bedarfsanalyse aus Sicht der Partnerorganisationen sowohl für die Art eines Einsatzes, die Länge des Aufenthaltes, die Minimalanforderungen an Fähigkeiten und Kenntnissen, sowie der nötigen Begleitinstrumente (Austauschgremien, Monitoring & Evaluation) wurde nicht vorgenommen.
- In den Gastländern müssen Strukturen geschaffen werden, in denen aufnehmende Organisationen ihre Erfahrungen und Empfehlungen einbringen können, um in einem fortlaufenden Prozess zufriedenstellende



Heidemarie Wieczorek-Zeul eröffnet die Schüleraktion *Work 4 Peace* in der Berliner Nelson Mandela-Schule (inzwischen als „Friedensschule“ ausgezeichnet).

Ergebnisse für beide Seiten zu ermöglichen. Es muss sichergestellt sein, dass Partnerorganisationen, die von anderen deutschen EZ-Komponenten profitieren, bei der Aufnahme von „Weltwärtslern“ wirkliche Wahlfreiheit behalten und diese nicht als ‚Dreingabe‘ akzeptieren müssen.

Austauschprogramme können ein sehr wichtiger Bestandteil beim verbesserten Verständnis in einer sich stetig weiter globalisierenden Welt sein. Nimmt man die Partnerschaft mit Organisationen im Süden aber ernst, muss auch ein entsprechender Aufwand an Interessenklärung betrieben werden. Als Abenteuerspielplatz dürfen die Länder des Südens jedenfalls nicht betrachtet werden.

### Kohärenz – positive Signale

Gegenstand der öffentlichen Debatte ist – neben der Steigerung des BMZ-Haushalts und der ODA-Leistungen – auch immer wieder die fehlende oder unzureichende Kohärenz bei der Umsetzung von Entwicklungsprogrammen. Dabei wird insbesondere auf unterschiedliche Zielvorstellungen verschiedener Ressorts auf nationaler oder europäischer Ebene abgezielt. Am deutlichsten sichtbar wird die Inkohärenz zwischen der EU-Entwicklungsprogrammen zur Landwirtschaftsförderung in den Ländern des Südens, konterkariert durch die Subventionierung von Agrarexporten aus EU-Län-

dern. Aber auch in Deutschland muss die staatliche Absicherung von Exportkrediten („Hermes-Bürgschaften“) immer wieder hinterfragt werden, damit durch so betriebene Außenwirtschaftsförderung nicht sozial und ökologisch schädliche Prozesse in den Zielländern befördert bzw. eigenständige Entwicklungen torpediert werden. Die o. g. ODA-Beiträge zeigen deutlich auf, dass neben dem BMZ inzwischen auch viele andere staatliche Stellen entwicklungsrelevante Beiträge in ihren internationalen Aktivitäten leisten – allerdings oft ohne die notwendige Abstimmung untereinander. Mit der Kohärenzdebatte geht die Diskussion über fehlende Effektivität und Effizienz der EZ einher. Fehlerhaft verlaufene Programme sind oft auf Mängel bei der Planung und der Einbeziehung der Nutzergruppen, auf unklare Federführung bei der Implementierung und unzureichende Abstimmung zwischen den Akteuren zurückzuführen. In der Paris-Deklaration für eine höhere Effizienz der Entwicklungshilfe (2005) wurde besonders auf die Stärkung der Eigenverantwortung der Nehmerländer (*ownership*), die Verbesserung der Geberharmonisierung, Berechenbarkeit der Hilfe und Planungssicherheit bzgl. mittelfristiger Zusagen sowie die gegenseitige Rechenschaftspflicht hingewiesen – ein Prozess, der von der deutschen staatlichen Entwicklungspolitik aktiv betrieben und von zivilgesellschaftlichen Akteuren in kritischer Solidarität begleitet wird. Allerdings wird auf nationaler Ebene immer

wieder beklagt, dass die bisher ausgelebte umfassende Reform der staatlichen Durchführungsorganisationen (vor allem die Zusammenführung von KfW Entwicklungsbank und GTZ) weiterhin für Effizienzverluste in Deutschland wie vor Ort sorgt. Dieser umfassende Themenkomplex wird auch bei zukünftigen entwicklungspolitischen Diskussionen einen breiten Raum einnehmen. Neben der Relevanz des Klimawandels für die EZ (ein komplexes und separat zu behandelndes Thema), verstärkten Bemühungen um Armutsminderung und Ernährungssicherung sowie umfassender Strategien zur Mobilisierung lokaler Ressourcen und zur Eingrenzung der Kapitalflucht, werden Geberharmonisierung, *Ownership* durch die lokalen Partner und *Good Governance* eine noch größere Rolle spielen müssen. Kohärenz im deutschen Rahmen ist dabei eine notwendige aber natürlich keine ausreichende Bedingung. In viele der angesprochenen Bereiche ist in den letzten Jahren Bewegung gekommen. Die Weltfinanzkrise hat die Anfälligkeit der Länder des Südens für Eruptionen im internationalen Börsen- und Bankensystem gezeigt. Die Aufmerksamkeit, die Steueroasen heute auf sich ziehen, mag auch zu einer Reduzierung der Zahl ‚sicherer Häfen‘ für Fluchtkapital aus dem Süden führen. Die Einbeziehung einiger Schwellenländer im Rahmen der aktuellen Beratungen der G20-Gruppe geht in die richtige Richtung. Die Zusammenarbeit z. B. bei der Bekämpfung von Korruption und der besseren Kontrolle ‚kreativer‘ Rechnungsführung transnationaler Unternehmen zur Vermeidung von Steuerzahlungen muss allerdings noch intensiviert werden. Zusammenfassend müssen folgende Maßnahmen angegangen oder intensiviert werden:

- Stärkere politische Koordination aller entwicklungsrelevanten Vorhaben deutscher staatlichen Stellen durch das BMZ. So sind mittlerweile das Umweltministerium (Klimawandel), das Auswärtige Amt (humanitäre Hilfe, Menschenrechtsarbeit, Programm ‚Zivik‘), das Forschungsinstitut für Entwicklungspolitik (Schulden und Emmissionsrechte) und – im Falle Afghanistans – selbst das Verteidigungsministerium im

entwicklungspolitischen Bereich tätig, waren aber z. B. im Paris-Prozess nicht einbezogen.

- Effizienterer Mitteleinsatz durch eine Zusammenführung der staatlichen Durchführungsorganisationen, besonders bezogen auf GTZ, KfW, InWEnt und DED.
- Stärkere Absprachen im europäischen Kontext, um zum einen die EZ der EU mit den bilateralen Programmen abzugleichen, zum anderen zwischen den EU-Ländern die jeweiligen Schwerpunktländer und -sektoren abzustimmen, um die sog. Transaktionskosten spürbar zu reduzieren.
- Verbesserung der Harmonisierung vor Ort durch Abstimmungsgremien, möglichst unter Leitung des Entwicklungs- oder Planungsministeriums des Partnerlandes und bei möglichst breiter Beteiligung der wichtigsten Geber.
- Vergrößerung des Anteils von Budgethilfe und programmorientierter Gemeinschaftsfinanzierung, um die Eigenverantwortung und Selbststeuerung im Partnerland zu stärken.
- Massive Verbesserung der öffentlichen Finanzsysteme in der Partnerländern, nicht nur um die Veruntreuungsfahr zu minimieren und die Effizienz in der Umsetzung öffentlicher Aufgaben zu steigern, sondern auch um die eigene Ressourcenbasis der Partnerländer zu stärken.

## Kein Erfolg ohne Einbeziehung der Zivilgesellschaft

All dies wird nur gelingen, wenn sowohl bei den Geberländern als auch in den Ländern des Südens die Parlamente und die Öffentlichkeit diese Prozesse begleiten, ihre Umsetzung im Sinne benachteiligter Bevölkerungsgruppen immer wieder einklagen und in möglichst viele Abstimmungs- und Entscheidungsgremien systematisch einbezogen werden. Die Hinweise zu Kohärenz und Effizienz mögen auf den ersten Blick abstrakt erscheinen. Vor dem Hintergrund der immensen Herausforderungen, mit denen die Entwicklungspolitik heute konfrontiert ist, zieht man nur die Kernbotschaften der Armutsbekämpfung und der Millenniumsziele in Betracht, wird schnell

deutlich, dass die EZ schnellstens wirksamer werden muss – sicherlich mit erhöhtem Mitteleinsatz, aber genauso sicher mit bedeutend effizienteren Instrumentarien. Um diese notwendige Bewegung zu initiieren, braucht es Sachwalter der Bevölkerungsgruppen, die am dringendsten auf Unterstützung angewiesen sind. Und hierfür sind erfahrungsgemäß nicht-staatliche Akteure am besten geeignet.

Eine solche Einbindung zivilgesellschaftlicher Kräfte in Entscheidungs- und Kontrollprozesse, aber auch die Zusammenarbeit mit Gruppen traumatisierter Dorfbewohner nach einem Bürgerkrieg, die Unterstützung von HIV-Selbsthilfegruppen, die beispielhafte Vernetzung ökologischer Kleinbäuerinnen und Kleinbauern kann auch zukünftig nicht durch die genannten strukturellen Ansätze, wie sie z. B. die Budgethilfe darstellt, ersetzt werden. Diese Projekte müssen Teil der EZ bleiben, da sie im Partnerland – bei guter Kommunikation und Abstimmung mit nationalen Programmen – Pilot- und Beispielcharakter haben können. Es sind vor allem auch diese Projekte, mit denen die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedingungen der Menschen auf *Community*-Ebene sofort verbessert werden können. Die Bundesregierung hat dieser Überzeugung Rechnung getragen, indem wichtige Budgetpositionen – z. B. Vorhaben privater Träger; Ziviler Friedensdienst; entwicklungspolitische Bildungsarbeit – in den vergangenen 10 Jahren erhöht wurden.

## Eine erhöhte Wachsamkeit ist nötig

Die aktuellen Herausforderungen sind bekannt: Ernährungssicherung und ländliche Entwicklung, Einhegung des Klimawandels und Anpassung an die Folgen, zusätzliche Quellen für die Entwicklungsfinanzierung, Effizienzsteigerung und Kohärenzgebot, *Ownership* und Nachhaltigkeit – eine anspruchsvolle Agenda, die Visionen, Mut, Strategien und Expertise verlangen. Doch sieht man sich den gegenwärtigen Koalitionsvertrag und das Personaltableau an, ist man, gelinde gesagt, enttäuscht. Der Journalist Heribert Prantl hat dazu deutliche

Worte gefunden: „Es gibt politische Ungezogenheiten, die auch den Abgebrühten noch überraschen. Die Personale Niebel gehört dazu“ (SZ, 28. 10. 2009). Bestätigt die Ernennung des neuen Ministers nur landläufige Vorurteile über Politik und Politiker, muss man sich dennoch Sorgen darüber machen, dass mit Guido Westerwelle und seinem Ex-„General“ Niebel jetzt zwei Politiker der Partei in der Außen- und Entwicklungspolitik das Sagen haben, die seit langem einer Eingliederung des BMZ in das Auswärtige Amt das Wort redet.

Hier ist also höchste Wachsamkeit in Öffentlichkeit und Parlament angesagt. Angesichts der immensen Herausforderungen muss die Führungsrolle des BMZ in allen entwicklungsrelevanten Politikfeldern gestärkt werden. Eine Abschaffung des Ministeriums oder auch nur eine Eingrenzung seiner Kompetenzen hätte verheerende Folgen. Die aktuellen Herausforderungen sind eindeutig globaler Natur. In dieser Situation deutsche Interessen (und an erster Stelle sind hier deutsche Außenwirtschaftsinteressen gemeint) als Leitlinie für die Entwicklungspolitik auszugeben, ist nicht nur borniert und provinziell. Es wäre vor allem zum Schaden der benachteiligten Menschen im Süden, wenn der im letzten Jahrzehnt verfolgte Kurs der globalen Strukturpolitik nicht weiter verfolgt und ausgebaut werden würde. Gerade dem Wohl dieser Menschen muss die Entwicklungspolitik auch in Zukunft verpflichtet bleiben.

SIEGFRIED SCHRÖDER, von 1999 bis 2008 Programmkoordinator beim WFD, arbeitet jetzt als Verwaltungsdirektor eines Forschungsinstituts in Tansania.

### Literatur:

Deutsche Welthungerhilfe und terre des hommes: **Die Wirklichkeit der Entwicklungshilfe**, jährlich erscheinender Bericht, zuletzt Oktober 2008.

Deutsches Institut für Entwicklungspolitik: **Institutioneller Reformbedarf in der bilateralen staatlichen deutschen Entwicklungszusammenarbeit**, Bonn 2009.

Bundesarbeitsgemeinschaft Nord-Süd der Grünen: **Mehr Kohärenz der EZ bei steigender Akteursvielfalt**, Berlin 2009.



# Vier Jahrzehnte WFD – ein Rückblick

## Podiumsgespräch ehemaliger Geschäftsführer

Ulrich Luig/Martin Zint

Bei einem Podiumsgespräch erinnerten drei Geschäftsführer aus vier Jahrzehnten (Peter Sohr, 1967–1986, Eberhard Bauer, 1986–1997 und Walter Hättig, 1997–2007) an die Herausforderungen ihrer Zeit.

Die Unterstützung für Befreiungsbewegungen, auch solcher die sich mit Waffengewalt befreien wollten, hatte dem WFD nicht nur Sympathien eingebracht, erinnert sich Peter Sohr.

Als in den 80er Jahren der WFD die Bundesregierung aufforderte, die FRELIMO (Mosambikanische Befreiungsfront) anzuerkennen, wurde das Verhältnis zu den staatlichen Geldgebern vorübergehend frostig. Aber auch aus der deutschen Linken wurde sehr grundsätzliche Kritik geübt. „Zerschlagt die Entwicklungshilfe!“ war eine der Forderungen. Die intensiven Auseinandersetzungen dieser Zeit waren zwar aufwendig, aber sie haben den WFD auch vorangebracht. Erfahrene EntwicklungshelferInnen von anderen Organisationen – vor allem aus dem DED – engagierten sich.



v.l.n.r.: Die WFD-Geschäftsführer Eberhard Bauer, Peter Sohr, Walter Hättig und Undine Whande (Moderatorin).

Der WFD war flexibler und innovativer als andere. Vielleicht auch, weil die WFD-Politik noch auf dem Fußboden einer Wohngemeinschaft im Grunewald ausdiskutiert wurde, wie sich Eberhard Bauer erinnerte. Der WFD sollte sich deutlicher politisch in Deutschland profilieren, z. B. im Protest gegen den Despoten Mugabe in Simbabwe und seine ausschweifende 85. Geburtstagsfeier inmitten einer dramatischen wirtschaftlichen und politischen Krise. Der WFD müsse vor allem Anwalt der Menschen im Süden sein, mehr als nur ein Umschlagplatz für Finanzmittel. Nachdem im Jahr 2000 erhebliche

Fördermittel der Evangelischen Kirche weggefallen waren, begannen wirtschaftlich schwierige Jahre für den WFD. Für Walter Hättig war deshalb die finanzielle Absicherung der Arbeit das wesentliche Thema seiner Amtszeit. Der WFD war gezwungen, auch unternehmerisch zu denken, aber über seine Arbeit im Süden wirkte er weiter politisch. Eine weitere große Herausforderung seiner Amtszeit war das Zusammengehen des Weltfriedensdienstes mit der Stiftung Internationale Solidarität (S.I.S.) und ihr Netzwerk von Partnerschaftsgruppen, das jetzt als gelungen bezeichnet werden kann.

**Wilfried Warneck**  
WFD-Geschäftsführer  
1963–1967



*Was mir zu meiner Zeit am WFD wichtig war:*  
Die Befähigung besonders benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu gemeinsamen, selbst identifizierten und gemeinsam realisierten Entwicklungsschritten.

*Was sollte der WFD in Zukunft sein/tun?*  
Der WFD sollte die Entwicklung eines internationalen Netzes von Friedenszentren unterstützen.

**Peter Sohr**  
WFD-Geschäftsführer  
1967–1986



*Was mir zu meiner Zeit am WFD wichtig war:*

- Sicherstellung einer verlässlichen Finanzbasis, transparente und partnerschaftliche Organisationsform und wirkungsvolle Vernetzung.
- Profilierung des Vereins als fachkompetente Organisation für Gemeinwesenarbeit

in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit einheimischen Strukturen.

- Unterstützung unterdrückter Gruppen und Völker, insbesondere beim Aufbau nach ihrer Befreiung von Fremdherrschaft.

*Was sollte der WFD in Zukunft sein/tun?*

- Selbstorganisierte Strukturen benachteiligter Gruppen stärken und ihren Anspruch auf die Verwirklichung der Menschenrechte unterstützen.
- Methoden der Zusammenarbeit verwenden, die die eigenen Kräfte der Partnergruppen mobilisieren und stabilisieren.

**Eberhard Bauer**  
WFD-Geschäftsführer  
1986–1997



*Was mir zu meiner Zeit am WFD wichtig war:*  
Die Umsetzung der Erkenntnis: Wer im Süden Veränderungen unterstützen will, muss im Norden für Politikänderung und gesellschaftlichen Wandel sorgen, durch entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit sowie Inlandsprojekt-Arbeit.

*Was sollte der WFD in Zukunft sein/tun?*

Das künftige Profil des WFD sollte nach mei-

ner Vorstellung

- durchaus politischer sein,
- wieder eine stärkere Lobbyarbeit einschließen, um die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbessern zu helfen
- und dabei die entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit nicht auf Spendenwerbung beschränken.

**Walter Hättig**  
WFD-Geschäftsführer  
1997–2007



*Was mir zu meiner Zeit am WFD wichtig war:*  
Zentrales Ziel war die Sicherung der finanziellen Stabilität des Vereines. Das war leider „das“ Problem des WFD im vergangenen Jahrzehnt.

*Was sollte der WFD in Zukunft sein/tun?*

- Offen bleiben für neue Ideen und auch für neue Instrumente in der EZ,
- die Finanzen einigermaßen sichern; die Arbeitsbelastung in der Geschäftsstelle im Bereich des Erträglichen halten.
- Weiterhin bleiben die alten Ziele wichtig: Frieden, Durchsetzung der Menschenrechte, Erhaltung der Umwelt, Gerechtigkeit und Solidarität.



# Stimmen vom Jubeltag

Unsere Gäste haben das Wort

**Während der 50 Jahre-Jubiläumsfeier des WFD am 3. Oktober in der Werkstatt der Kulturen hat die Querbriedaktion die Gäste befragt, was ihnen am WFD besonders gefällt und ob sie einen Tipp für die Zukunft haben. Hier einige der Antworten:**

**Franz von Hammerstein, Mitbegründer des Weltfriedensdienstes**



„Meine Motivation war, einen möglichen Krieg zu verhindern, für Frieden zu sorgen, und das habe ich in all diesen Organisationen, wo ich aktiv war, in die Wege geleitet.“

„Dieser Tag heute ist ein herrliches Erlebnis, auch sonst ist es herrlich, dass die jungen Leute sich darauf vorbereiten, nach Afrika zu gehen. Darauf muss man sich auch vorbereiten, denn das ist ja nicht so einfach da das Richtige zu tun. Das ist sehr wichtig.“

„Frieden ist nicht nur Abwesenheit von Krieg, sondern das ist sich von Mensch zu Mensch für die Verwirklichung von Frieden einzusetzen. Das man sich verstehen lernt und gegenseitig anerkennt.“

**Elisangela Bandeira, Projektmanagerin des CAMPO-WFD-Projektes „Vida Activa“, Rio de Janeiro/São Gonçalo, Brasilien**



„Es ist die partnerschaftliche Beziehung, die mir am WFD gefällt. Das Bemühen des WFD, im Kontext des Projektes die Kultur des anderen Landes zu verstehen. (...) Dieses Verständnis, das der WFD in den Projektanträgen hat, tut unserer Partnerschaft sehr gut.“

„Ich denke, wir brauchen mehr Momente wie diesen, den wir jetzt erle-

ben: Persönlich mit dem WFD-Team zusammen zu sein, nicht nur über e-mail, sondern die Leute sehen, die Hilfeempfänger aus anderen Ländern, ihre Erfahrungen kennenzulernen, so dass wir diese Wärme der Arbeit des WFD in der ganzen Welt fühlen können.“

**Rosângela Ângelo, Repräsentantin des CAMPO-Projekts „Kindergärten Rio“**



„Als ich diese Jugendlichen sah, die an den verschiedenen Orten arbeiten – ich glaube, wir werden bei unserer Rückkehr auch darüber nachdenken, wie es möglich ist, dass wir auch in unserem Land, in unseren Gemeinschaften etwas anders machen können. Somit sehe ich eine große Multiplikation dieser Ideen, genauso wie sich Schüler in der Schule gegenseitig anstecken und sich einbringen in das Projekt. Ich glaube, dass sich noch viel mehr Personen und Institutionen engagieren werden für dieses Ziel, und tatsächlich eine bessere Welt kreieren.“

**Mariam Sow, Koordinatorin von ENDA/PRONAT, Senegal**



„Ich finde dieses Treffen sehr beeindruckend, auf allen Ebenen. Das Engagement der Menschen für dieses unschätzbar wichtige, weltweite Werk. Jugendliche sind hier sehr prägend und ich glaube, da gibt es eine Verbindung. Ich habe heute einen der Gründer gesehen, der muss sehr alt sein (...). Alle Altersgruppen sind hier vertreten. Das ist sehr eindrucksvoll. Ich will Ihnen wirklich nicht schmeicheln, aber die Organisation ist wunderbar, sehr ausgewogen, heute fühlt sich jeder als Mitglied des WFD, nicht Partner, son-

dern Teilhaber des WFD. Und nicht nur Jugendliche sind hier, sondern auch Intellektuelle. Das, was Sie Kuratorium nennen, dieser wissenschaftliche Rat, das ist sehr wichtig, wenn man in der Arbeit steckt, braucht es auch den Blick von außen, das bereichert die, die die Arbeit machen.“

**Mamadou Dia, Lehrer für Naturwissenschaften und Mathematik in Guédé, Senegal**



„Was mich hier am meisten beeindruckt, sind vor allem die Menschen, die ich hier treffe. Ich habe alle Nationalitäten getroffen, jede Art sehr liebenswerter Menschen. Die Organisation hat mir auch gut gefallen, alles ist prima organisiert, alles ist perfekt.“

**Philipp Lienemann, Schüler des Otto-Nagel-Gymnasiums in Berlin-Marzahn**



„Mir gefällt speziell Work4Peace als Schülerprojekt. Was mich daran reizt, ist einfach erstmal der Kontakt, den man zu neuen Leuten kriegt und diese Motivation, etwas verändern zu können mit diesen ganzen motivierten und engagierten Leuten, die man hier trifft. Und es gibt ja auch interessante Projekte. Von daher macht das schon Spaß. Der letzte Donnerstag war wohl der schönste, was diese Projektarbeit angeht, weil wir da Friedensschule wurden und ganz gutes Feedback dafür bekommen haben.“

„Da kann ich nur zu Work4Peace etwas sagen. Zum einen sind wir jetzt in der zwölften Klasse, die Kerngruppe und ich, und wir wollen natürlich probieren, dass das Projekt Work4Peace länger an unserer Schule bleibt und deshalb versuchen wir jetzt, für Nach-

haltigkeit zu sorgen, junge Schüler dafür zu motivieren und zu engagieren. Wir versuchen sie zu den Wochenendworkshops, die es ja bald wieder gibt, mit zu schleifen. Dass sie da mal sehen, wie das ist und dass das auch Spaß macht und man wirklich neue Leute kennen lernen kann. So soll es dann hoffentlich weiter gehen und dann planen wir für unser letztes Jahr ein Benefizkonzert zu organisieren mit unserem Paten, der ja auch Reggae-Künstler ist.

**Christine Knauf,  
Kuratorin**



„... ich arbeite normalerweise mit Wirtschaftsunternehmen – und um ganz ehrlich zu sein, bin ich ein bisschen gelangweilt mit den Wirtschaftsunternehmen – und für mich ist das ein Experiment. Ich bin in der Lage, meine Kompetenzen auch ehrenamtlich zur Verfügung stellen zu können – und das ist erstmal der Grund, aber ich bin selbst noch in dem Stadium, das zu ertasten, was hier meine Rolle sein wird als Kurator.“

„Mir ist sofort ins Auge gesprungen, dass die Beweggründe, die ich heute Morgen gehört habe von den altgedienten und auch verdienten Geschäftsführern, andere sind als die der neuen Generation. Das heißt, es könnte sein, dass sich der Auftrag des Weltfriedensdienstes verändert und damit seine Identität – weil die Zeiten sich verändert ha-

ben und damit die interne Kultur sich verändern wird und das kann eine Aufgabe sein, dass ich so etwas begleite, weil ich weiß wie man das macht, sodass es zielorientiert ist und es wirklich gelingt, in neue Zeiten aufzubrechen – für den Weltfriedensdienst als eine Organisation mit einem Auftrag.“

**Andreas Rosen,  
langjähriger Mitarbeiter  
in der Geschäftsstelle**



„Der WFD kommt auch in die Jahre – z. B. Helge Löw. So eine überaus agile, politisch fitte Frau, also an solchen Leuten soll sich der WFD ein Beispiel nehmen, dass man im hohen Alter noch so aktiv sein kann, bis hin zu Wohngemeinschaften mit syrischen Kurden, oder wem auch immer. Die nachts um halb eins, im Winter, mit einem nicht funktionierenden Rücklicht zur Berlinale Nachtvorführung fährt. Das wünsche ich mir.“

**Helge Löw,  
WFD-Vorstand**



„Mir gefällt am WFD die gemeinsame Bemühung um mehr Aufgeschlossenheit für Menschen, die nicht hier geboren sind. Diese gemeinsame Bemühung um mehr Gerechtigkeit, um Menschen, die mein Anliegen verstehen, nämlich das Problem in Palästina und in Israel,

was ja wirklich in Deutschland nicht so sehr ein offenes Ohr findet und da bin ich ganz froh, hier einen Rückhalt zu haben – also Menschen die mich verstehen, die auch am gleichen Strang ziehen.

„Im WFD sollte sich die Internationalität von Berlin stärker wiederfinden. Also der WFD ist total offen, aber in der Geschäftsstelle sind wir doch noch stark deutsch und das finde ich ganz wichtig, und es muss wirklich angepackt werden, dass Teile der Geschäftsstelle selber Teil der internationalen großen Welt sind. Auch Migrationshintergrund ist in der Geschäftsstelle wichtig.“

**Siegfried Schröder,  
WFD-Mitglied, lang-  
jähriger Mitarbeiter  
als Programm-  
koordinator in der  
Auslandsabteilung**



„Was mich beim WFD anspricht, ist vor allem die Unternehmenskultur, würde man wahrscheinlich heute sagen. Das, was intern beim WFD als flache Strukturen bezeichnet wird. Und diese flachen Strukturen haben dazu geführt, dass der WFD bis heute politisch und betriebswirtschaftlich hat bestehen können. Zum anderen reizt mich auch die politische Position des WFD, der sich sehr stark und solidarisch einsetzt für seine Partnerorganisationen im Süden. Aber seit zwanzig Jahren, oder mehr, greift er verstärkt in die entwicklungspolitische Debatte in der Bundesrepublik ein. Weil man wohl einzelnen Gruppen und Organisationen helfen kann, aber auf Dauer der Unterschied zwischen Nord und Süd nur durch politische Veränderungen überwunden werden kann.“

„Ich sehe den WFD in fünf Jahren konsolidierter, innerlich, sprich, was das Personal angeht und die Zusammenarbeit von Mitgliedschaft, Mitarbeiter-schaft und Vorstand, konsolidierter als jetzt und politisch breiter, breiter als jetzt aktuell gerade. Breiter, indem er sich wieder mehr in die entwicklungspolitischen Debatten im Inland einbringt und nicht nur ausschließlich durch EU-Projekte.“

Die Stimmen wurden eingesammelt von KAREN JOHNE und ULI LAUERHASS.



Die Mitarbeitenden der WFD-Geschäftsstelle mit ihren Gästen aus Afrika, Lateinamerika und aus Palästina.

## 2000

**Mai** Beginn eines Projekts des *Zivilen Friedensdienstes* (ZFD) in Guinea-Bissau in Zusammenarbeit mit der Frauenorganisation *Sinim Mira Nasseque* (SMN), die sich gegen Genitalverstümmelung von Mädchen engagiert.

**Mai** Beginn des ZFD-Projekts in Simbabwe in Zusammenarbeit mit *ZimRights* (Zimbabwe Human Rights Association) zur Bearbeitung der Konflikte zwischen ZANU (Zimbabwe African National Union) und ZAPU (Zimbabwe African Peoples Union) in Matabeleland.

**28. September** Beginn der 2. Intifada der Palästinenser, ausgelöst durch den Gang des israelischen Oppositionspolitikers Ariel Scharons unter bewaffnetem Personenschutz über den Tempelberg in Jerusalem.

**12. Dezember** George W. Bush wird vom Supreme Court zum Sieger in der Präsidentenwahl der USA erklärt.

## 2001

Internationales Jahr gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und des Dialogs der Kulturen (UN).

**6. Januar** Ariel Scharon wird zum Ministerpräsidenten von Israel gewählt.

**25.–30. Januar** 1. Weltsozialforum zum „Kampf für eine bessere Zukunft“ in Porto Alegre/Brasilien.

**9. Mai** Die Mitgliederversammlung des WFD beschließt die Zusammenarbeit mit der *Stiftung für internationale Solidarität und Partnerschaft* (S.I.S) mit ihren ca. 60 Partnerschaftsgruppen.

**Mai** Beginn des ZFD-Projekts in Kooperation mit UNDEMOV in Guinea-Bissau zur Traumabearbeitung und Versöhnungsarbeit nach dem Bürgerkrieg von 1998.

**Juli** Beginn der Zusammenarbeit mit *Environment Africa* in Mutare/Simbabwe zur Unterstützung von ökologischen Beschäftigungsinitiativen.

**11. September** Terroranschläge in den USA auf das World Trade Center und das Pentagon.

**7. Oktober** Als Reaktion auf die Anschläge vom 11. September beginnen die USA mit der Operation Enduring Freedom (u. a. in Afghanistan).

**Oktober** Beginn des WFD-Inlandsprojektes *Peace Communication* mit Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit über Friedensprojekte in den Ländern des Südens.

**November** Beginn eines ZFD-Projekts in KwaZulu-Natal/Südafrika in Zusammenarbeit mit *Programme for the Survivors of Violence* (PSV).

**November** Beginn der Zusammenarbeit mit ENDA/Pro Nat zur Förderung des ökologischen Landbaus in Nyayes/Senegal.

**Dezember** Beginn des ZFD-Projekts zur Unterstützung von „Zimbabwe Civic Education Trust“ (Zimcet) in Simbabwe zum Aufbau von lokalen Friedensforen.

## Ziviler Friedensdienst aus Süd-Perspektive

In jüngster Zeit hat der WFD die mutige Entscheidung getroffen, Entwicklungszusammenarbeit und Menschenrechte zusammen zu bringen. Der Fokus des WFD-Projekts in Matabeleland ist darauf gerichtet, es den Menschen dort zu ermöglichen, ihre eigene Geschichte über den Bürgerkrieg in den 80er Jahren zu erzählen, damit sie einen eigenen Weg finden können, mit den schrecklichen Ereignissen umzugehen, die damals passiert sind. Dies ist eine sehr sensible Arbeit, aber es gibt zu dieser Aufarbeitung keine Alternative, wenn man sich in diesem Teil Simbabwes über Entwicklung verständigen möchte. Ohne die Bearbeitung der damals erlittenen Traumata wird dies nicht möglich sein. Die Herausforderung für ZimRights und den WFD besteht darin, ein Klima zu schaffen, das eine Chance für dauerhaften Frieden und Gerechtigkeit gibt.



Der WFD-Partner Zimcet förderte Friedensforen im ländlichen Raum

Der WFD sollte zusätzlich zu seiner Kooperation mit dem Süden versuchen, andere Nichtregierungsorganisationen im Norden zu beeinflussen, um Menschenrechtsthemen in Deutschland wie auch im Süden stärker in den Vordergrund zu stellen. Die Herausforderung für die Arbeit des WFD besteht darin, weiterhin eine Rolle im Norden wie auch im Süden zu spielen. Mit Hilfe von Informationsaustausch und der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wird der WFD auch in Zukunft dazu beitragen können, Veränderungen zum Besseren zu unterstützen und die Lebensbedingungen marginalisierter Menschen zu verbessern.

David Chimhini,  
ZimRights/Simbabwe  
Querbrieft 1/2000, S. 9

## 2002

**1. Januar** Der EURO wird gesetzliches Zahlungsmittel.

**1. Januar** Der WFD übernimmt den operativen Geschäftsbereich der Stiftung S.I.S. (Stiftung für internationale Solidarität und Partnerschaft): Betreuung und Vermittlung von Projektpartnerschaften sowie die finanzielle Förderung von Kleinprojekten insbesondere in Südamerika. Gründung der Stiftung Weltfriedensdienst. Der Stifter Erich Grunwaldt (früherer WFD-Kooperant in Mosambik) will mit der Stiftung den Weltfriedensdienst institutionell fördern.

**Mai** Beginn des ZFD-Projekts in der Kap-Provinz/Südafrika in Zusammenarbeit mit *U Managing Conflicts* (UMAC).

**September** Beginn der Zusammenarbeit mit der Handwerkerschule Leguruki in der Arusha-Region/Tansania.

## 2003

**20. März** Beginn des 2. Irakkrieges durch die USA.

**März** Beginn der Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe „Leka Gape“ (Gib nicht auf) in Limpopo/Südafrika beim Bau und Betrieb eines Zentrums für misshandelte Frauen und Straßenkinder.

**März** Beginn der Zusammenarbeit mit der *Organisation Assistance au Développement Communautaire et Associatif* (ADECOMA) in Mali/Guinea-Conakry im Bereich ökologische Landwirtschaft.

**Juni** Beginn des ZFD-Projekts im Senegal zur Unterstützung des Netzwerkes von lokalen Frauengruppen *USOFORAL – Tun wir uns zusammen*, das den Konflikt in der Casamance bearbeitet.

**August** Beginn der Zusammenarbeit mit *CAMPO* (*Beratungszentrum für die Basisbewegung*) in São Gonçalo/Brasilien zur Entwicklung von Konzepten der Bekämpfung von Armut in den Favelas von Rio.

**Oktober** Beginn der 2. Projektphase in der Zusammenarbeit mit *COAJ* (*Rat der Organisation der Ureinwohner von Jujuy*) zur Sicherung der Landrechte von Ureinwohnern in Argentinien.

**November** Nach dem Tod von Erich Grunwaldt wird die „Stiftung Weltfriedensdienst“ in „Stiftung Weltfriedensdienst Erich Grunwaldt“ umbenannt. Der Sitz der Stiftung für internationale Solidarität und Partnerschaft (S.I.S.) wird von Bonn nach Berlin verlegt. Beginn des ZFD-Projekts in Palästina zur Unterstützung von *Library on Wheels for Non-Violence and Peace*.

**11. November** Jassir Arafat stirbt in Paris und wird am 12. November in Ramallah beigesetzt.

**8. Dezember** Simbabwe tritt aus dem Commonwealth aus.

## Die Stiftungen des WFD

Die ‚Stiftung für internationale Solidarität und Partnerschaft‘ (S.I.S.) wurde 1993 durch Fritz Pfeiffer gegründet. Bis zur Übernahme der praktischen Arbeit durch den WFD förderte die Stiftung Selbsthilfeprojekte besonders benachteiligter Gruppen und Organisationen in insgesamt 19 Ländern Lateinamerikas, Asiens und Afrikas und leistete damit einen konkreten Beitrag zur Armutsbekämpfung. Künftig werden die Erlöse der Stiftung dem WFD zur Verfügung gestellt, der sie, den Satzungszwecken gemäß, auch weiterhin für die Förderung von Selbsthilfeprojekten einsetzen wird. S.I.S. ist die Stiftung des WFD, alle Vorstandsmitglieder der Stiftung sind entweder zugleich Vorstandsmitglieder der Stiftung oder Mitarbeiterinnen der WFD-Geschäftsstelle.



Die Stiftung ‚Weltfriedensdienst‘ gibt es seit August 2002. Sie wurde in Bremen von Erich Grunwaldt gegründet, einem ehemaligen Kooperanten und langjährigen Mitglied des Weltfriedensdienstes. Ziel der Stiftung ist es, die Arbeit der WFD-Geschäftsstelle langfristig und unmittelbar zu fördern. Für den WFD ist dies von großer Bedeutung. Es ist oft schwierig, die Mittel für die Unterstützung von Projekten im Süden zu beschaffen, schwieriger aber ist es, Spender und Spenderinnen zu finden, die bereit sind, die Arbeit des WFD im Inland zu finanzieren. Am 26. Mai 2003 starb Erich Grunwaldt an den Folgen eines Unfalls. Der WFD hat mit ihm nicht nur einen Förderer, sondern vor allem einen guten Freund verloren.

WFD Geschäftsbericht 2002, S. 19



## 2004

Zahlreiche Terroranschläge in Israel von Palästinensern.

**März** Beginn des ZFD-Projekts zur Unterstützung von *Pro Paz* in Mosambik bei der Gründung und Begleitung von Mediationsgruppen zur Konfliktbearbeitung zwischen den früheren Bürgerkriegsparteien FRELIMO und RENAMO.

**1. Mai** Die europäische Union wird um zehn Mitglieder erweitert (Osterweiterung).

**2. November** George W. Bush wird mit großer Mehrheit für weitere vier Jahre zum US-Präsidenten gewählt.

## 2005

**9. Januar** Mahmud Abbas wird zum Präsidenten der palästinensischen Autonomiebehörde gewählt

Der Schüleraktionstag „Work for Peace“ zur Unterstützung von Bildungsprojekten des WFD wird ins Leben gerufen. Schirmherrin ist Heidemarie Wieczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

**August** Beginn der Zusammenarbeit mit *GROWTH* in Ghana zur Berufsausbildung von Jugendlichen.

**Oktober** Beginn des ZFD-Projekts zur Unterstützung von *Mi-PAREC – Ministry for Peace and Reconciliation Under the Cross* in Burundi zur Beratung von lokalen Friedenskomitees nach dem Bürgerkrieg zwischen Hutus und Tutsis.

**22. November** Angela Merkel wird von CDU und SPD zur neuen Bundeskanzlerin gewählt.

## 2006

**Juli–August** Libanonkrieg zwischen Israel und Hisbolla.

Beginn des Projektes *PeaceXChange* mit Kooperationspartnern in Tschechien, Österreich und Polen.

## 2007

**1. Januar** Amtsantritt von Ban Ki-Moon (Südkorea) als neuer UN-Generalsekretär.

**Januar** Der langjährige Vorstandsvorsitzende des WFD Dr. Walter Spellmeyer stirbt völlig unerwartet.

**31. Juli** Walter Hättig beendet seinen Dienst als Geschäftsführer des WFD.

**August** Beginn der Finanzkrise in den USA.

**1. September** Manfred Schumacher-Just beginnt als neuer WFD-Geschäftsführer.

## Ein Aktionstag an Berliner Schulen

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen ist für den Weltfriedensdienst kein Neuland. Indem er Schulpartnerschaften unterstützt, fördert er seit nunmehr vier Jahren schulische Aktivitäten, die globales Lernen mit konkretem solidarischem Handeln verbinden. In diesem Jahr wird der Weltfriedensdienst noch einen Schritt weiter gehen.



## Eine Welt im Klassenzimmer

Zur Vorbereitung des Aktionstages in Berlin werden sich die Schülerinnen und Schüler im Unterricht mit dem Alltag ihrer Altersgefährten beschäftigen, z. B. dem Leben in einem südafrikanischen Township. Sie werden etwas darüber erfahren, dass viele Kinder in Lulekani schon im Vorschulalter, etwa durch den Verkauf von Früchten, zum Familieneinkommen beitragen müssen. Sie lernen den Kreislauf von Armut, mangelndem Zugang zu Bildungsmöglichkeiten und Gewalt kennen. Sie lernen, dass Mädchen und Jungen Opfer von Gewalt und Missbrauch in den Familien werden, dass die Verstrickung in Prostitution und Drogenhandel oft fast zwangsläufig der nächste Schritt ist. Vielleicht setzen sie sich auch mit der jüngsten Geschichte Mosambiks auseinander und lernen etwas über den blutigen Bürgerkrieg, unter dem die Menschen 16 Jahre lang zu leiden hatten. Auf diese Weise werden sie mit dem Schicksal von Kindersoldaten, Kriegswaisen und jungen Minenopfern konfrontiert. Doch am Ende des Projekts sollen nicht nur Betroffenheit und Hilflosigkeit stehen. Vielmehr gibt ihnen der Aktionstag die Möglichkeit, etwas zu tun, damit sich für die Kinder und Jugendlichen etwas ändert – in Südafrika, Mosambik und anderen Ländern. Durch die intensive Beschäftigung lernen die Mädchen und Jungen auch, dass es Basisinitiativen und Selbsthilfegruppen in den Ländern des Südens gibt, die sich dafür einsetzen, dass die Menschen in ihrem Heimatland, vor allem die Kinder, hoffnungsvoller in die Zukunft blicken können.

## 2008

WFD-Ausstellung „Verwobene Schicksale“. Über Weberinnen in der Casamance (Senegal).

**23. Mai** Gründung der Union Südamerikanischer Nationen in Brasilia (Planung einer „lateinamerikanischen EU“ bis 2025).

**Herbst** Beginn der Weltwirtschaftskrise nach dem Zusammenbruch US-amerikanischer Banken.

**4. November** Barak Obama wird zum 44. Präsidenten der USA gewählt.

**22. Dezember** Putsch in Guinea.

**27. Dezember** Beginn des Angriffs der israelischen Armee auf Gaza (bis 17. Januar).

## 2009

Internationales Jahr des Menschenrechtslernens und der Aussöhnung (UN).

**4.–6. März** Internationale Fachtagung des WFD zum Zivilen Friedensdienst.

**2.–4. Oktober** Veranstaltungen zum 50-jährigen Jubiläum des WFD

### Gründung eines WFD-Kuratoriums

Mitglieder:

**Christine Knauf** (Organisationsberaterin),  
**Karin Kortmann** (Parlamentarische Staatssekretärin im BMZ a. D.),  
**Iris Radisch** (Publizistin),  
**Prof. Dr. Rita Süßmuth** (Bundestagspräsidentin a. D.),  
**Ruth Weiß** (Schriftstellerin und Publizistin),  
**Prof. Eugen Eichhorn** (Vorsitzender des Deutsch-Japanischen Friedensforum Berlin)  
**Günter Piening** (Integrationsbeauftragter des Berliner Senats),  
**Jürgen Trittin** (Mitglied des Bundestages),  
**Andreas Zumach** (Journalist).

Der Weltfriedensdienst hat aktuell (November 2009) 336 Mitglieder, davon 181 ordentliche und 155 fördernde. Vorstandsvorsitzender ist Torsten Schramm (seit 2007).



Mit Franz von Hammerstein (3. v.l.) konnte noch ein Mitbegründer des WFD das 50. Jubiläum mitfeiern.



Die Kuratoriumsgründung, anwesend waren (v.l.n.r.) Luiz Ramalho (Moderator), Hans Jörg Friedrich (WFD), Iris Radisch, Christine Knauf, Ruth Weiss, Prof. Eugen Eichhorn, Günter Piening



Natalia Silvana Sarapura, 34, Präsidentin des Rates der Indigenen Organisationen von Jujuy (COAJ) mit dem Verantwortlichen der unterstützenden Partnerschaftsgruppe, Rolf A. Schmitz



Die Schüler der Nelson-Mandela-Friedensschule (hier mit Katrin Steinitz, WFD, bei ihrem Beitrag zur Jubiläumsfeier) senkten den Altersdurchschnitt deutlich.

# Zu Besuch bei Freunden

Ein Gast aus Südafrika schildert seine Eindrücke

Elaine Maane

**Es war mir eine Ehre zu den Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag des WFD eingeladen zu sein. Die Veranstaltung war sehr gut organisiert und für mich war vor allem die Beziehung der WFD-Mitglieder zu ihren Gästen bemerkenswert. Bisher wusste ich sehr wenig von den Aktivitäten des WFD in anderen Ländern, vor allem an Orten wie Brasilien oder Palästina. Es war wunderbar von all den Dingen zu hören, die zur Verbesserung der Lebensumstände der Menschen mit Unterstützung des WFD unternommen werden.**

## Ich habe viel dazu gelernt!

Als Person, die in einer Organisation arbeitet, deren Fokus hauptsächlich auf HIV und Aids liegt, öffnete es mir wahrhaft ein neues Fenster im Bewusstsein, als ich von all den Problemfeldern erfuhr, deren Bearbeitung ebenso wichtig ist, wie jene der HIV/ Aids-Epidemie. Dem senegalesischen Team zuzuhören, wie es über seine Initiativen zum Schutz der Umwelt berichtete, brachte den meisten von uns wichtige und neue Einsichten. Mir wurde bewusst, dass viele Gesellschaften, vor allem jene von Drittweltländern, mit Programmen zur Bewusstseinsbildung und Informationen versorgt werden müssen, die ihnen vor Augen führen, wie wichtig es ist sich für den Schutz ihrer Umwelt einzusetzen. Es leuchtete mir ein, dass ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und die Vermeidung von Müll und Verschmutzung eine große Rolle bei der Vorbeugung hoch ansteckender Krankheiten spielen kann. All den verschiedenen Präsentationen zuzuhören hätte irgendwann ermüdend wirken können, war es für mich aber nicht, weil ich immer wieder etwas dazulernen konnte. Ermöglicht wurde dies vor allem durch den WFD, der dafür gesorgt hatte, dass immer jemand die Vorträge übersetzte, so dass wir alle zumindest in Grundzügen folgen und

verstehen konnten, was der jeweilige Referent zu berichten hatte.

Besonders bewegend war zu sehen, wie das Geld zur Unterstützung der Partnerorganisationen beschafft wird. Ich war gerührt zu sehen, dass junge Schüler ihre alltäglichen Sorgen hintanstellen und durch Arbeit in ihrer Freizeit Spenden erwirtschaften, die das Leben eines anderen irgendwo in der Welt verändern. Ich denke viele der Führungspersonlichkeiten in der Welt können von den Schülern des Otto-Nagel-Gymnasiums viel darüber lernen, was Führung wirklich bedeutet. Die Anstrengungen dieser Schüler beweisen, dass es möglich ist, diese Welt in einen besseren Ort zu verwandeln, wenn wir alle daran arbeiten, sie zu bewahren und nicht zu zerstören. Wenn es mehr solcher Akte der Selbstlosigkeit gäbe, würden sicherlich keine Menschen an Hunger sterben, weil es genug für alle zum Überleben gäbe. Ich applaudiere noch einmal diesen jungen Schülern ohne die es dem WFD nicht möglich wäre, viele Programme zu unterstützen – STEPS eingeschlossen.

## Das Jubiläum schuf eine Plattform zum Teilen und Lernen

Als eine Empfängerin von Spendengeldern berührte mich auch das Engagement der WFD-Mitglieder, der älteren und der jungen gleichermaßen. Der vorherrschende Geist bei ihnen war einer von Einheit und Solidarität mit den Gästen und der Ton in allen Gesprächen war geprägt von dem sehnlichen Wunsch, die Welt zu einem besseren Ort für alle zu machen, die in ihr leben. Ich war gerührt von den Opfern die einzelne Menschen erbringen. Wie jene des Teams, das mit Straßenkindern in Brasilien arbeitet und ihnen Musikunterricht gibt. Ich kann mir keinen besseren Weg vorstellen, um ein Lächeln in das Leben dieser jungen Menschen zu bringen, als durch die universelle Sprache der Musik. Ich hoffe, dass wir als Partnerorganisationen die Lektionen, die wir gelernt haben mit unseren lokalen Partnern in



unseren Heimatländern werden teilen können. Das Jubiläum schuf eine Plattform zum Teilen und Lernen. Es war großartig, Geschichten von Erfolgen zu hören und was menschlicher Wille bewirken kann, selbst wenn die Ressourcen knapp bemessen sind. Wie auch immer dem sei; diese Kultur des Teilens kann auf eine andere Ebene gehoben und erweitert werden, indem wir über kleinste Fortschritte bei den Anderen informiert werden.

## Wir Partner sollten uns vernetzen

Ich glaube, wir als Partner sollten nicht auf eine Feier dieser Art warten, um über die enorme Arbeit des WFD informiert zu werden. Aus meiner Sicht wäre es eine gute Idee einen elektronischen Newsletter einzurichten, der die Partner mit Informationen versorgt und darüber informiert, was mit anderen Organisationen geschieht, die vom WFD unterstützt werden. Geschichten von Veränderung sind immer gute Nachrichten. Geschichten von Gemeinschaften und einzelnen Personen, denen es gelungen ist, Herausforderungen zu bewältigen, die ein Vorankommen behindern. Dieser elektronische Newsletter muss nicht detailliert sein, aber ich glaube er würde eine Übersicht über das Gesamtgeschehen liefern und dies könnte die Partner des WFD dazu ermutigen, sich zu vernetzen und mehr voneinander zu lernen. Es wäre ein wunderbarer Weg zu teilen, zu lernen und schon bestehende Partnerschaften zu stärken. Ich bedanke mich noch einmal beim WFD-Team dafür, dass es mir die Möglichkeit gegeben hat, an dieser tollen Veranstaltung teilzunehmen. Ich wünsche dem WFD noch viele erfolgreiche Jahre.

Elaine Maane, Bildungsreferentin beim WFD-Partner *Social Transformation and Empowerment Projects (STEPS)*, Kapstadt, Südafrika.

# „50 Jahre und mitten im Leben“...

... ist der Titel der Jubiläumsausstellung des Weltfriedensdienstes, die am 1. Oktober 2009 in der URANIA, Berlin, eröffnet wurde.

In ihrer Eröffnungsrede wies Helge Löw, Vorstandsmitglied des Weltfriedensdienst e.V., darauf hin, dass nach einer UN-Studie schon heute zwei Drittel der alten Menschen in armen Ländern des Südens leben. Durch bessere Gesundheitsfürsorge und sinkende Geburtenraten wird sich der Anteil der Alten an der Gesamtbevölkerung weiter erhöhen. Im Jahr 2050 werden drei Viertel der alten Menschen in Ländern des Südens beheimatet sein.

Die Ausstellung konzentriert sich auf Menschen aus verschiedenen Ländern Afrikas, Menschen um die 50, die dem WFD nahe stehen. In dem Titel der Ausstellung **50 Jahre und mitten im Leben** schwingt vieles mit. Da ist einmal der Bezug auf die 50 Jahre Arbeit und Leben und Anstrengungen des WFD, aber er suggeriert auch: Menschen mit 50 stehen mitten im Leben, wie auch der WFD. Aber stimmt dies denn? Handelt es sich nicht vielmehr um eine Anmaßung, eine Provokation, eine nicht hinnehmbare Verallgemeinerung? Vielleicht! In jedem Falle aber will der Titel eine Anregung sein zum Weiterdenken, Neugierig machen, Forschen.

Wie ist das in den Ländern des Südens? Überwiegt dort nicht die Jugend, so dass dieses Problem gar nicht greift? Werden dort doch alte Menschen in einem sozialen Netz aufgefangen, in einer Großfamilie, die den Rat und die Lebenserfahrung der Älteren zu schätzen weiß? Die Realität ist leider eine andere. Es gibt sie noch, diese traditionellen Inseln, aber sie sind immer mehr im Schwinden begriffen. Auch dort bekommen die Menschen zum Glück allmählich eine bessere Gesundheitsversorgung, so dass ihre Lebenserwartung steigt, und gleichzeitig geht – zum Wohl der Frauen – die Geburtenrate zurück. Die



Die ansprechenden Ausstellungsplakate regen zum Nachdenken an.

Folge ist, dass wie hier, die alten Menschen mehr werden und die jungen weniger. Dies passiert jedoch, im Gegensatz zu hier, im Allgemeinen in einem Kontext der Armut und es vollzieht sich mit erheblich größerer Geschwindigkeit als hierzulande, was zu Desintegration, Ausschlussprozessen und Existenzbedrohung führt. Dazu kommen die Kriege, wie z. B. im Kongo, denen zu Folge viele Männer, die eigentlich für die Lebensgrundlagen ihrer alten Eltern sorgen sollten, ausfallen, ganz zu schweigen von HIV/Aids. Diese Ausstellung hat nicht den Anspruch, die Herausforderung des globalen Alterns grundsätzlich aufzuschlüsseln. Sie will ein Fenster öffnen, indem sie uns, Ihnen die Möglichkeit gibt, etwas zu erfahren darüber, wie 17 Frauen und Männer aus verschiedenen Ländern Afrikas selbst ihre Situation einschätzen, wie sie ihr Altwerden erleben, und mehr noch, sie bietet die Möglichkeit, wenn Sie es denn wollen, mit diesen Personen schriftlich oder über Internet direkten Kontakt aufzunehmen. Denn die Porträtierten haben nicht nur über sich selbst erzählt, in

einem Interview, sondern sie haben auch Fragen gestellt, und die Betrachter sind eingeladen, mit den Menschen auf den Bildern ins Gespräch zu kommen. Dazu gibt es Postkarten, auf die Sie Ihre Antwort schreiben können. Und es gibt auch einen Blog zur Ausstellung ([www.wfd.de/mitten-im-Leben](http://www.wfd.de/mitten-im-Leben)).

HELGE LÖW, WFD-Vorstand



Partner aus Guinea-Bissau hatten schon zur ZFD-Fachtagung im Frühjahr eine bunt bemalte Riesenkalebasse (Gefäß aus der Kürbisschale) mitgebracht, hier präsentiert sie Jürgen Steuber.



# „Faltig, aber nicht geknickt“

Fachleute zur Rolle älterer Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit

In einer Podiumsdiskussion zum Thema „Faltig, aber nicht geknickt“ aus Anlass der Ausstellungseröffnung ging es um die Bedeutung alter Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit. „Alle möchten alt werden, aber niemand will alt sein“, sagte Michael Bünte, Geschäftsführer von Help Age Deutschland e.V.

Bernhard Hallermann, Caritas International, wies daraufhin, dass alte Menschen in der aktuellen Entwicklungspolitik kaum wahrgenommen werden. So müssten z. B. Gesundheitssysteme besser auf die Bedürfnisse alter Menschen ausgerichtet werden. Zum Beispiel müsste ihre Versorgung zu Hause möglichst lange gewährleistet sein. Wulf Schubert, Vertreter einer Partnerschaftsgruppe des Weltfriedensdienstes, betonte die besondere Bedeutung der persönlichen Kontakte über Ländergrenzen hinweg. Zwar sei angesichts der geringen Renten (hier wie dort) materielle Unterstützung nötig, Kern der Partnerschaft sei aber das Bewusstsein, füreinander da zu sein. „Unsere Alten haben durch den Kampf gegen die Apartheid gelernt, mit Widerständen umzugehen. Das kommt



WFD-Vorstandmitglied Helge Löw bei ihrem Eröffnungsvortrag zur Ausstellung

ihnen heute zu gute“ sagte Elaine Maane, Mitarbeiterin des WFD-Partner STEPS in Südafrika. Die Diskussion zeigte, das würdig Leben im Alter ein schwieriges und großes Thema ist, das es weiter zu bearbeiten gilt.

Die Ausstellung ist beim Weltfriedensdienst auszuleihen. (Infos: [http://wfd.de/mitten-im-leben/fragen/?page\\_id=11](http://wfd.de/mitten-im-leben/fragen/?page_id=11))



## WFD-Kalender 2010

Begleitend zur Ausstellung „50 Jahre und mitten im Leben“ ist ein sehr schöner Kalender entstanden, der 12 ältere Menschen aus Afrika und aus Europa in Bild und Text vorstellt.

Wir bitten um einen Kostenbeitrag von 10 € pro Stück, Betreff: wfd.50\_10 Bestellungen bitte an die Redaktion.



Knapp 100 BesucherInnen folgten dem Eröffnungsvortrag von Helge Löw.

# 50 Jahre und kein bisschen leise – der WFD!

Ein persönliches Resümee des Jubiläumsjahres

Katrin Miketta

**Der Locationscout, der für Filmaufnahmen ein alternatives und nach viel Arbeit aussehendes Büro suchte, hätte in der hintersten Ecke der WFD-Räume seine helle Freude gehabt. Hier stapelten sich in allen Ecken kistenweise Materialien für jeden einzelnen Tag der Jubiläumswoche. Weinflaschen, Sekt, eine Luftballonaufblasmaschine, Pappbecher, gerollte Plakate, überall Reste vom Flohmarkt. Dazwischen kaum noch sichtbar drei stöhnende MitarbeiterInnen mit Schweißperlen auf der Stirn, ein Chaos, wie es schöner nicht hätte sein können.**



Katrin Miketta erhält für ihre Organisation der Jubiläumsfeierlichkeiten viel Applaus und einen Blumenstrauß

Viele Karten für das Benefizkonzert des Scharoun-Ensemble und der Berliner Barock Solisten hatten wir in diesem Moment noch nicht unter die Leute gebracht. Und das, obwohl das Programm wirklich keine Wünsche offen ließ. Aber am Abend der Aufführung sah die Gedächtnis-Kirche dann doch richtig voll aus. Der Hausherr, Pfarrer Martin Germer, begrüßte die KonzertbesucherInnen, als wäre er ein alter Freund des WFD. Und die Musik? ... ging echt unter die Haut! Ob wir so etwas jetzt regelmäßig hinkriegen?

Das wäre doch was!

Der Jubiläumstag am 3. Oktober war das eigentliche Highlight der Jubiläumswoche. Der große Saal der Werkstatt der Kulturen war bis auf den letzten Stuhl besetzt. Die Partner von drei Kontinenten waren da, Partnerschaftsgruppen, (ehemalige) KooperantInnen, Mitglieder, Freunde des WFD, MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle, PraktikantInnen, Peace Scouts und einige Mitglieder unserer Kuratoriums. Eine herrlich bunte Mischung.

Ulrich Luig führte uns kurz, knackig und sehr anschaulich im Schnelldurchlauf durch die letzten 50 Jahre. Drei der ehemaligen Geschäftsführer, Peter Sohr, Eberhard Bauer und Walter Hättig diskutierten gemeinsam über die spezifischen Herausforderungen ihrer Zeit. Mit Verve im Kopf und Elan in den Beinen präsentierten die Partnerschaftsgruppen und Partner ihre Arbeit facettenreich, vom klassischen Vortrag bis zum gemeinsamen Tanz. Sehr unterhaltsam, mehr davon! Es war wie ein Trip in die verschiedenen Projektländer. Bilder und vor allem unsere Partner selbst, die live und aus erster Hand erzählten – was wollen wir mehr? 50 Geburtstagsküchlein, natürlich! Und fast 50 Leute, um die Geburtstagskerzen auszublasen.

Es war richtig beflügelnd, unser illustres Kuratorium live zu erleben (zumindest fünf der neun) und zu hören, was sie mit der Friedensarbeit und dem WFD verbindet. Mal sehen, was wir in Zukunft zusammen auf die Beine stellen werden.

Und den ganzen Tag, wo man stand und ging, waren arbeitswütige Prakti-

kantInnen zu erleben, die Kaffee kochten, Tablets hin- und herschleppten, Getränke verkauften, Partner betreuten. Alle waren immer im Einsatz – und das bei bester Laune!

Welch ein Tag! Morgens um drei standen noch die letzten Praktikantinnen vorm Tor der Werkstatt, sangen und tranken noch das ein oder andere Getränk. Es scheint, wir konnten nicht genug vom Feiern kriegen.

Zu guter Letzt: der Jubiläumsbrunch. Immerhin 65 WFD-Jubiläumsbeschwingte Gäste waren am Sonntagmorgen dabei. Arbeiten wollte keiner mehr, nur noch futtern, entspannen und persönliche Gespräche führen.

Mein herzlichstes Dankeschön an alle Beteiligten! Mir hat es großen Spaß gemacht. Alle zusammen haben wir ein rundes und buntes Bild unseres Vereins gezeichnet. Ich bin stolz, ein Teil von Euch zu sein.

KATRIN MIKETTA hat in der Geschäftsstelle die WFD-Jubiläumsfeierlichkeiten organisiert.

# WFD-Kuratorium

## Ein neues Gremium mit Kompetenz und Erfahrung

Zum 50. Jubiläum wurde am 3. Oktober 2009 ein Kuratorium als beratendes Gremium des Weltfriedensdienstes gegründet.

Zur Gründungsveranstaltung trafen sich fünf Kuratoriumsmitglieder in der Werkstatt der Kulturen in Berlin und diskutierten mit VertreterInnen des WFD mögliche Aufgaben des Kuratoriums.

Die Schriftstellerin **Ruth Weiß** erinnerte daran, dass sie schon in ihrer Kindheit den Frieden durch den Krieg kennenlernte, vor dem sie aus Deutschland nach Südafrika flüchten musste. Sie bewundere die vielfältige Arbeit des WFD.

**Iris Radisch**, Journalistin und Literaturkritikerin, bekannte, in dieser neuen

Funktion lernen zu wollen. Vor allem, wie der von ihr beobachtete Rückzug aufs Deutsche wieder in eine Öffnung zur Welt gewandelt werden kann. Vielleicht kann so eine Weltkultur entstehen.

**Christine Knauf**, Organisationsberaterin, möchte ihren Blick aus der Wirtschaft einbringen und schauen, wo es Berührungspunkte von Friedensarbeit und Wirtschaftsunternehmen gibt, Gemeinsamkeiten, common ground, suchen und finden. Alle Organisationen, ob Verein oder Unternehmen entwickeln sich, und das setze den Willen zur Veränderung voraus.

**Günter Piening** erinnerte daran, dass sich die Konflikte der Welt in einer

Stadt wie Berlin spiegeln und über Migranten hier präsent sind. Seine Mitgliedschaft im Kuratorium sehe er auch als Verpflichtung des WFD zur Friedensarbeit in Berlin.

**Professor Eugen Eichhorn** betonte die Bedeutung von Friedensarbeit nach dem Ende der breiten Friedensbewegung und kündigte an, die Arbeit des WFD in den Austausch einzubeziehen, den das deutsch-japanische Friedensforum regelmäßig organisiert.

Vorstandsmitglied **Uta Gerweck** dankte den neuen Kuratoriumsmitgliedern für ihre Bereitschaft, die Arbeit des WFD zu begleiten.

## DAS KURATORIUM DES WELTFRIEDENSDIENSTES



**Prof. Dr. Rita Süßmuth**  
 \* 1985 - 1988 Bundesministerin  
 \* 1988-1998: Präsidentin des Deutschen Bundestages  
 \* Seit 2005 Präsidentin des Deutschen Polen Instituts (DPI)



**Andreas Zumach**  
 \* Journalist und Publizist; Experte für Völkerrecht und int. Organisationen  
 \* 2009 Träger des Göttinger Friedenspreises



**Günter Piening**  
 \* Soziologe und Journalist  
 \* Seit 2003 Beauftragter des Berliner Senats für Integration und Migration



**Jürgen Trittin**  
 \* 1990 - 2005 Bundesminister der Rot-Grünen Regierung  
 \* Stellvertretender Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen



**Karin Kortmann**  
 \* 1989 - 2009 Mitglied des Deutschen Bundestages  
 \* 2005 - 2009 Staatssekretärin im Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit



**Prof. Eugen Eichhorn**  
 \* Mathematiker  
 \* Aktiver Mitgestalter der Friedensbewegung der 70er und 80er Jahre  
 \* Mitbegründer des Deutsch-japanischen Friedensforum (DJF)



**Ruth Weiss**  
 \* Schriftstellerin und Journalistin  
 \* 2005 für den Friedensnobelpreis nominiert



**Iris Radisch**  
 \* LITERATURJOURNALISTIN  
 \* MITWIRKENDE IM LITERARISCHEN QUARTET



**Christine Knauf**  
 \* Trainerin und Seniorberaterin für int. Organisationen  
 \* Entwicklerin des Performance Culture Coaching



Willi Lau † 15. November 2009



Am 15. November ist Willi Lau gestorben. Willi hat den Auslandsbereich des WFD zwei Jahrzehnte lang bis 2003 und darüber hinaus geprägt; überwiegend in Berlin, am Schluss als Regionalkoordinator in Simbabwe. Danach widmete er sich vor allem seinen Freunden und seiner Familie, und trotzdem ist sein Tod für uns altgediente Mitarbeiter und Mitglieder schmerzhaft spürbar. Es fehlt jemand im Hintergrund, so wie es gestandenen Mittvierzigern gehen mag, die ein Elternteil verlieren. Lange bevor sein Haar weiß

wurde, vermittelte Willi eine Altersweisheit, der wir uns gern anvertrauten. Und so ging es offenbar schon in den siebziger Jahren den Kollegen der GTZ in Tansania und den Kommilitonen vom Seminar für ländliche Entwicklung. Trotzdem wurde Willi diese heitere Gelassenheit wohl nicht in die Wiege gelegt. Ihr ging eine bewegte Biographie voraus, von der er nicht viel sprach, die aber als Lebenserfahrung immer präsent war. Ein paar Millimeter humorvoller Distanz zu sich selbst und den vielen Alltagsproblemen ermöglichten es Willi, sich anderen Menschen mit ganzem Herzen zuzuwenden. Vielleicht haben sie ihm auch in den letzten Wochen geholfen, den Rahmen seines Abschieds von der Welt selbst zu gestalten. So behalten wir ihn in Erinnerung.



Willi's Cap

Below that cap are bright eyes  
Looking at smiles of friendship  
while we roast real African beef  
in Harare's indigenous tree shades

That cap lies on the sofa in the entrance  
as if saying - Willi is also here  
The cap is on the African sculpture  
This time covering a sleeping wooden face

That Cap fits with Africa and its people  
It fits with the environment  
That Cap is the heart of Willi  
The Soul of our friendship with us.

That Cap carries many unpublished stories  
Of my Special Brother Willi.  
Willi's Cap,  
Caps our friendships and families with joy.

Titus Moetsabi, Sambia, auf der Trauerfeier am 26. 11. 2009

## Guinea: Bundeswehr bildete brutalen Junta-Chef aus

Der Militärmachthaber von Guinea, Hauptmann Moussa Camara, wurde von der Bundeswehr ausgebildet. Das berichtet Welt-Online (<http://www.welt.de/themen/Guinea/>). Nach diesen Informationen genoss Camara in Dresden eine vierjährige Ausbildung zum Kompaniechef. Er hatte am 28. September eine Demonstration von 50.000 Personen in einem Stadion der Hauptstadt Conakry blutig niederschlagen lassen. Die Demonstranten hatten dort gegen die von Camara geplante Verlängerung seiner Amtszeit protestiert. Bei dem Massaker wurden 156 Menschen getötet, teilweise bestialisch ermordet. Außerdem gab es Vergewaltigungen. Vier Tage zuvor hatten bereits 20.000 Einwohner der Stadt Labé gegen Camara demonstriert. Hier hat der Projektpartner des WFD, die Guinéische Organisation für die Verteidigung von Menschen- und Bürgerrechten (OGDH)

ein Friedenskomitee aus Vertretern aller gesellschaftlich relevanten Gruppen ins Leben gerufen, das einen friedlichen demokratischen Wandel unterstützen soll. Ein Vertreter des Komitees erreichte bei der Präfektur die Freilassung festgenommener Demonstranten und konnte damit vermutlich eine Eskalation verhindern. Oberst Moussa Camara hatte sich am 24. Dezember 2008 an die Macht geputscht. Zunächst hatte er die baldige Übergabe der Macht an eine Zivilregierung versprochen. Das scheint jetzt in weiter Ferne zu liegen.

Die Gäste der WFD-Jubiläumsfeier vom 3. Oktober gedachten in einer Schweigeminute der Opfer des Massakers von Conakry und unterstützen die Forderung der guineischen Opposition nach vollständiger Aufklärung der Umstände des Massakers.

## Zehn Jahre Ziviler Friedensdienst (ZFD)

Am 22. November 1999 wurden in Berlin die ersten Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes zu ihren Auslandseinsätzen verabschiedet.

Zum zehnten Geburtstag des ZFD fanden sich im Berliner Umspannwerk 250 geladene Gäste ein, darunter auch die Parlamentarische Staatssekretärin Gudrun Kopp, die den kurzfristig verhinderten Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel vertrat.

Die Staatssekretärin gratulierte dem Konsortium ZFD, dem neben dem WFD sieben weitere Organisationen angehören, zum Jubiläum und bekräftigte das Engagement des Ministeriums für den ZFD:

„Wir wollen die Kräfte unterstützen, die in unseren Partnerländern die Voraussetzungen für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte schaffen.“



## Spenden statt Blumen

Die Familie eines kürzlich verstorbenen WFD-Freundes bat anstelle von Blumen um Spenden zugunsten des Schülerprojektes in Benin. 1.340,- € gingen ein, damit können vier Mädchen oder Jungen in Porto Novo/Benin ein Jahr lang die Schule besuchen, statt zu arbeiten, um so für den Unterhalt der Familie zu sorgen. Jedem Kind werden das Schulgeld und die Schuluniform bezahlt, sowie die Bücher und Schreibmaterialien finanziert. Zudem bekommen die Kinder und Jugendlichen einen monatlichen Zuschuss für Lebensmittel und sie erhalten in den Sommerferien Zusatzkurse z. B. in Informatik.

Für diese besondere Unterstützung danken wir sehr!

## Friedensstifter zu Weihnachten

50 Jahre und mitten im Leben – so lautete das Motto unserer Jubiläums-Ausstellung, die 17 Menschen aus Afrika und zwei Deutsche über 50 porträtierte. Im Ergebnis der Ausstellung entstand auch ein Kalender 2010 mit den schönsten Porträts (s. S. 17). Ein wunderbares Weihnachtsgeschenk, wie wir meinen... Und eine „Einstiegsdroge“: Wollten Sie schon länger eine/n Bekannte/n auf den Weltfriedensdienst aufmerksam machen und wussten nur noch nicht wie? Wenn der Kalender den Besitzer wechselt, ist das eine gute Gelegenheit, unsere 50jährige Organisation vorzustellen und von unserer Arbeit zu berichten. Ist der Gesprächsfaden erstmal gesponnen, ist es nur noch ein kleiner Schritt bis zu der Frage, ob die beschenkte Person nicht auch zu den Friedensstiftern gehören möchte. Unser gleichnamiger

Flyer sorgt für den Rest – Informationen über unsere Arbeit und darüber, wie jede/r einen kleinen Beitrag zu mehr Frieden und Gerechtigkeit leisten kann. Kalender incl. Flyer schicken wir Ihnen gern in beliebiger Anzahl zu – gegen eine Spende von 10 €.

Bestellungen an Katrin Miketta,  
Tel: 030-253990 21, F: 030-251 18 87  
oder [miketta@wfd.de](mailto:miketta@wfd.de)

## Fiesta de Solidaridad

Dazu traf sich kürzlich die Hamburger Peru-Partnerschaftsgruppe auf Einladung von Gabriele und Wulf Schubert. Das Interesse der Gäste an aktuellen Informationen zur Situation alter Menschen in Peru war wieder groß und die Preisfrage des Abends lud zum Schätzen ein: Was kostete die Renovierung der zwei WC's und zwei Duschen inkl. Dach im Altenheim Albergue Eduardo Luque? Die meisten verschätzten sich komplett, denn das Material ist mindestens genauso teuer wie hier, lediglich die Arbeit kostet weniger. Die Schätzungen gingen von 260 Euro bis 2.900 Euro. 2.700 Euro war die richtige Lösung, ein 1000-er Puzzle vom Machu Picchu der Lohn dafür. Für die „Jedes Los gewinnt“-Tombola hatten diesmal vier Firmen spendet. Die restlichen Preise sammelten wir das Jahr über im Bekannten- und Freundeskreis. Die Honig-Versteigerung von Hobby-Imkerin Regine erbrachte den stolzen Erlös von 50,70 Euro. Die Begeisterung aller Anwesenden über den Gesamtertrag des Abends – 739,70 Euro – war in der ganzen Nachbarschaft zu hören.

## Fünf Friedensschulen in Berlin

Die BIP-Kreativitätsgrundschule und das Otto-Nagel-Gymnasium haben die Schüleraktion *work4peace* in den Lehrplan ihrer Schulen aufgenommen. Damit haben sie sich die Auszeichnung *Friedensschule* verdient, die der WFD in Zusammenarbeit mit dem Berliner Bildungssenat vergibt. Die Auszeichnungen wurden während der WFD-Jubiläumswche vergeben. Katrin Steinitz überreichte den stolzen Peace Scouts die Auszeichnung und bedankte sich im Namen des Weltfriedensdienstes für das Engagement der Schülerinnen. Ein ganz besonderes Dankeschön kam von Elaine Maane, Gast aus Südafrika vom WFD-Partner STEPS. Sie berichtete von ihrer Arbeit mit Jugendlichen in Kapstadt. So erfuhren die Schülerinnen und Schüler aus erster Hand, wie sie mit ihrem Einsatz benachteiligte Jugendliche in anderen Ländern unterstützen. Mit den beiden Neuen gibt es inzwischen fünf Friedensschulen in Berlin. Nähere Informationen bei Katrin Steinitz, Tel. 030-253 990 22, oder [steinitz@wfd.de](mailto:steinitz@wfd.de).



## Vermächtnis für das Leben

Wir trauern um eine langjährige Spenderin, die mit ihren großzügigen Zuwendungen über viele Jahre hinweg unsere Arbeit unterstützt hat. Dabei lag ihr besonders Palästina am Herzen. Wie wir jetzt erfahren haben, hatte sie beschlossen, noch zu Lebzeiten Vorkehrungen für die Zeit danach zu treffen. In ihrem Testament bedachte sie den Weltfriedensdienst mit einer Zuwendung von 25.000 Euro! Wir sind sehr dankbar und werden mit unserer Arbeit dafür sorgen, dass ihre Vision vom Frieden im heiligen Land weiterlebt!

## VOICES

Am 6. November fand in der Berliner Trinitatiskirche das 10. VOICES-Konzert statt. Die mitreißenden A cappella-Auftritte der kleinen und großen Chöre mit Klassik, Jazz, Gospel und Schlager sind zu einer festen Tradition mit einem treuen Stammpublikum geworden. Der Abend erbrachte einen Reinerlös von etwa 3.300,00 € für einen Waisenkind-Krisenfonds in Namibia. Zusammen mit den Einnahmen aus Little Voices und den Zuwendungen unserer Dauerspender werden in diesem Jahr insgesamt 6.000,00 € überwiesen – das sind 1.000,00 € mehr als im letzten Jahr. Dank geht an alle, die bei der Werbung und Durchführung geholfen haben. Bis zum nächsten Jahr!

## LOKALE AGENDA

Seit exakt zehn Jahren wird ein Umweltprojekt im mittelamerikanischen Land Nicaragua von der Lokalen Agenda aus Varel unterstützt, in Kooperation mit dem WFD. In dem Ort Bonanza wird nach Gold gegraben, was zu Umweltschäden führt. Die Lokale Agenda aus Varel unterstützt dort ein Umweltbüro, das Bauern über Probleme der Bodenerosion informiert. Ein Raumordnungsprogramm soll den Rückgang der Regenwälder und die damit verbundene Erosion aufhalten. Das ganze Konzept und der Fortgang der Arbeit drohten zu scheitern, weil der lokale Mitarbeiter Melvin Perez und seine Familie von dem niedrigen Gehalt nicht leben konnte. Zum selben Zeitpunkt entstand die Lokale Agenda in Varel und die Gruppe „Eine Welt und Soziales“ übernahm das Projekt. Seither wird pro Jahr ein Betrag von heute 1.750 Euro zur Unterstützung von Melvin überwiesen. Melvin hat gute Kontakte zu den Bauern, hält Seminare ab und kämpft gegen die Ausbeutung durch die dort ansässige kanadische Goldabbaufirma. Im September konnte man sich in der Landessparkasse zu Oldenburg ausführlicher über das Projekt informieren. Die Lokale Agenda hatte dort eine Ausstellung zu Bonanza organisiert.

## Bundesverdienstkreuz für Gertrud Limbach



Am 11. 9. 09 wurde Gertrud Limbach, Verantwortliche einer WFD-Partnerschaftsgruppe für ihre langjährigen Dienste zugunsten hilfsbedürftiger Kinder und Jugendlicher in Tansania mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. WFD-Vorstandsmitglied Christa Schöler war bei der feierlichen Übergabe des Verdienstordens durch den Landrat des Rhein-Erft-Kreises, Herrn Werner Stump, anwesend. Sie überreichte der gebürtigen Brühlerin eine Dankurkunde vom WFD

und würdigte ihr Engagement: „Gertrud ist ein Edelstein im vielfältigen Mosaik unserer Partnerschaftsgruppen – wir sonnen uns in ihrem Glanz“. Seit über 15 Jahren engagiert sich Gertrud Limbach unermüdlich für bessere Bildungschancen in der Region Njombe, einem ländlichen Gebiet im Norden Tansanias. Durch ihren Eifer konnten in der Gemeinde schon zwei Sekundarschulen aufgebaut und in Betrieb genommen werden. Weit über 300 Schüler pro Schule bekommen seither jährlich eine gute Schulausbildung.

## Neuerscheinung

Konsortium Ziviler Friedensdienst (Hrsg.)

### „Gewaltfrei für den Frieden. Menschen und Projekte – Eine Reise um den Globus“

heißt ein neu erschienenes Buch über den ZFD. Es versammelt Reportagen von Journalistinnen und Journalisten, die im Frühjahr und Sommer 2009 vier Kontinente bereisten und über Menschen berichten, die sich für eine friedliche Entwicklung einsetzen. Eine Reportage beschreibt eindrücklich die Versöhnungsarbeit des WFD-Partners SINANI in Südafrika.



9,90 €, ISBN 978-3-86099-615-7

## Sponsorenlauf der Realschule Süd in Delmenhorst

Beim Sponsorenlauf der Realschule Süd im Rahmen der Bundesjugendspiele am **16. 9. 2009** erliefen die Schülerinnen und Schüler insgesamt 1.209,46 € zugunsten sozial benachteiligter Jugendlicher in Benin/Westafrika. Bereits 2008 konnten sie bei einem Sponsorenlauf stolze 1.471,00 Euro erlaufen. Mit diesem Geld unterstützen die Schülerinnen und Schüler zwei Geschwister in dem kleinen afrikanischen Land, für die sie eine Patenschaft übernommen haben. Das Projekt, das in Deutschland vom Weltfriedensdienst betreut wird, wurde vor mehr als 10 Jahren von Dr. Frank Lehmann, einem ehemaligen Entwicklungshelfer, und seinem Beniner Freund Paul Dossa, einem Lehrer, gegründet. Zwei Drittel

der Mädchen und ein Drittel der Jungen in Benin nehmen nicht am Unterricht teil. Für viele Familie sind die Kosten für Schulgeld, Schulverpflegung und Materialien trotz der relativ geringen Höhe unerschwinglich. Zudem können viele Kinder, wenn sie nicht zur Schule gehen, auf dem Feld oder auf dem Markt helfen und so zum notwendigen Unterhalt der Familie beitragen. Mit dem „erlaufenen Geld“ können nun Nadège und Brice, mit denen die Schülerinnen und Schüler eines Wahlpflichtkurses Französisch auch in Briefkontakt stehen, weitere zweieinhalb Jahre die Schule besuchen. Der andere Teil in Höhe von 604,74 Euro wird wie im letzten Jahr der Schule zugute kommen.

## Sie haben's gepackt!

Das siebenköpfige Work-for-Peace-Team der Otto-Nagel-Gymnasium hat viel geschafft! Die Einpack-Aktion von drei Klassenstufen und mehr als 100 SchülerInnen im Kaufland Biesdorf war Arbeit für eine gerechtere Welt im Doppelpack: die Gespräche mit den Kunden im Supermarkt brachten das Thema globale Gerechtigkeit an eine breitere Öffentlichkeit und regten zum Nachdenken an. Mit der gesammelten Summe von rund 1.700 Euro unterstützt der WFD Bildungsprojekte in armen Ländern. Neben der großen Aktion stellte das Team auch Basare, Workshops und einen Aktionstag auf die Beine. Work-for-Peace ist nun fester Bestandteil des Lehrplans geworden und der Titel **Friedenschule** verdient.

## Veränderung

Manfred Schumacher-Just hat seine Tätigkeit als Geschäftsführer des WFD zum 31. 10. 2009 beendet. Unterschiedliche Vorstellungen hinsichtlich der Entscheidungsstrukturen, der Prozessorganisation und der Personalpolitik haben ihn zu diesem Schritt bewogen. Manfred Schumacher-Just ist in neuer Funktion als Koordinator eines WFD-Projekts im südlichen Afrika tätig. Im Rahmen dieses Projektes wird die Arbeit des Zimbabwe Institute für Southern Africa (ZISA) und sein Beitrag zu den Transformationsprozessen im Übergang von der Apartheid zur Demokratie in den Jahren 1988–1994 ausgewertet.

## Preisträger

Beim Berliner jugendFORUM am 14. 11. 2009 wurde der von André Issel und Markus Schröder gestaltete *work4peace*-Stand für seine kreative Aufmachung ausgezeichnet. Die „Waage der Gerechtigkeit“ hatte die Juroren überzeugt. Das Preisgeld von 500 € kommt der Arbeit von *w4p* zu Gute.

Das jugendFORUM ist die größte jugendpolitische Veranstaltung in Berlin mit über 1.000 jungen Engagierten und 30 Abgeordneten aus allen Fraktionen. Ziel des Berliner jugendFORUMs ist es, junge Menschen und Politiker an einen Tisch zu bringen



und auf unkonventionelle Weise das Interesse für politische Belange zu wecken.

## Entwicklung Hilft

Das Bündnis Entwicklung Hilft hat den Weltfriedensdienst e.V. und die Ärzte für die Dritte Welt e.V. neu in seinen Partnerpool aufgenommen. Dies haben der Bündnisvorstand und das mit fünf externen Fachleuten besetzte Vergabegremium am 12. 11. 09 in Berlin entschieden. Das Bündnis Entwicklung Hilft ist ein Zusammenschluss der fünf deutschen Hilfswerke „Brot für die Welt“, medico internatio-

nal, MISEREOR, terre des hommes und Welthungerhilfe. Für den Weltfriedensdienst bedeutet die neue Mitgliedschaft eine wichtige Ergänzung seiner auf Langfristigkeit angelegten Entwicklungszusammenarbeit. „Auch unsere Partner sind im Laufe der Jahre von Dürrekatastrophen, Überschwemmungen oder Choleraepidemien betroffen“, sagt Hans-Jörg Friedrich, Programmkoordinator beim Weltfriedensdienst. „Jetzt profitieren wir in solchen Fällen von den Strukturen für Nothilfe und der Expertise unserer neuen Part-

ner. Nicht zuletzt können in Notfällen zusätzliche finanzielle Mittel erworben und effektiv eingesetzt werden.“ Bei Spendenaufrufen in Kooperation mit der ARD wird ein Teil der Einnahmen für Projekte der Partnerorganisationen des Bündnisses verwendet. Die Entscheidung darüber trifft ein Vergabegremium, das von fünf externen Experten der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe gebildet wird.

Bündnis Entwicklung Hilft:  
[www.entwicklung-hilft.de](http://www.entwicklung-hilft.de)



Postvertriebsstück  
Gebühr bezahlt  
A 9649 F



Hedemannstraße 14  
10969 Berlin

## Sehr geehrte Querbriefleserinnen und -leser,

*Vor 20 Jahren fiel die Berliner Mauer und die Welt war voller Hoffnung auf eine friedliche Zukunft. Vor sieben Jahren hat Israel mit dem Bau einer anderen Mauer begonnen. Ich stehe noch unter dem Eindruck meines Besuchs der WFD-Projekte in der Westbank. Dabei habe ich diese Mauer mit den Augen der PalästinenserInnen gesehen. Sie verläuft mitten durch Dörfer und Städte hindurch, sie trennt Familien und Nachbarn. Sie schneidet Menschen von ihren Feldern und Wasserquellen ab, von Krankenhäusern und Arbeitsplätzen.*



## Hoffnung geben

Doch trotz dieser ausweglos erscheinenden Situation traf ich viele Menschen, die die Hoffnung auf ein lebenswertes Leben nicht aufgegeben haben. Auf der Mauer sah ich Bilder, die von Frieden sprechen. Ich traf Bauern, die neue Setzlinge pflanzten, wo ihre Olivenhaine der Mauer weichen mussten. Und ich begegnete Menschen, die zwischen Checkpoints und Stacheldraht mit Kindern musizieren oder Theater spielen.

*„Wir versuchen Hoffnung zu geben.“, sagt Reed Shukri, Mitarbeiter des YES-Theatre Hebron und Partner des Weltfriedensdienstes. „Ein Mensch ohne Hoffnung ist ein gefährlicher Mensch. Gelingt es aber, jemanden mit Hoffnung zu erfüllen, auf Morgen, auf die eigene Zukunft, stellt er keine Gefahr mehr dar“. Dieser Mensch wird zu einer Chance für den Frieden!*

### Ihre Spende für einen friedlichen Wandel

Mit Engagement, Kreativität und Lebensmut setzen sich die MitarbeiterInnen des Musiktherapiezentrum Al-Mada und des Yes-Theatre für einen friedlichen Wandel innerhalb der palästinensischen Gesellschaft ein. Ich bin sehr froh, dass der Weltfriedensdienst Partner wie diese unterstützt!

**Sie machen mit Ihrer Spende unsere Arbeit erst möglich. Ich bitte Sie deshalb herzlich: Gehen Sie mit uns einen von vielen kleinen Schritten zum Frieden.**

Ihr

Helge Swars, WFD



PS: 50 € kostet z. B. die Teilnahme eines Musiklehrers an einer fünf-tägigen Musiktherapie-Fortbildung. Danach kann er traumatisierten Kindern in Flüchtlingslagern helfen.

**WFD-Spendenkonto:** „Spendenstichwort: Hoffnung geben“

Bank für Sozialwirtschaft, Konto 31 47 505, BLZ 100 205 00

Spenden sind steuerabzugsfähig lt. Freistellungsbescheid d. Finanzamts f. Körperschaften I v. 7. 6. 2006 (Nr. 27/681/51497)